



Die Mode gratulirt.

(Zum 2. December 1888.)

Regentin Mode — schüchtern blos
Wagt heute sie das Wort zu führen;
Ihr scheint es ganz unfassbar groß,
Durch vierzig Jahre zu regieren.

Die oft nach vierzig Tagen schon
Mit Allem, was sie schuf, vergessen,
Als Gratulantin vor dem Thron —
Es dünkt beinahe ihr vermessen.

Und doch — sie hat ein Schärfelein Dank
Wie alle Andern abzutragen,
Und also will sie frisch und frank,
Was sie bewegt, dem Kaiser sagen.

Die Mode ist ein Sproß der Kunst,
Der farben- und der formenreichen,
Und weiß darum von mancher Gunst
Und unvergeßnen Liebeszeichen:

Sie fühlt, sie hat den gleichen Dank
Wie alle Andern abzutragen —
Und das ist's, was sie frisch und frank
Dem guten Kaiser wollte sagen.

Ein junges Bäumchen, kaum geschüßt,
So war bei uns die Kunst vor Jahren;
Erst als der Kaiser sie gestüßt,
Fand sie auch Kraft, sich selbst zu wahren.

Sie suchte und sie fand den Raum,
In vollem Trieb emporzusteigen
Und wühlte sich zum reichen Baum
Mit grünen, dichtbelaubten Zweigen.

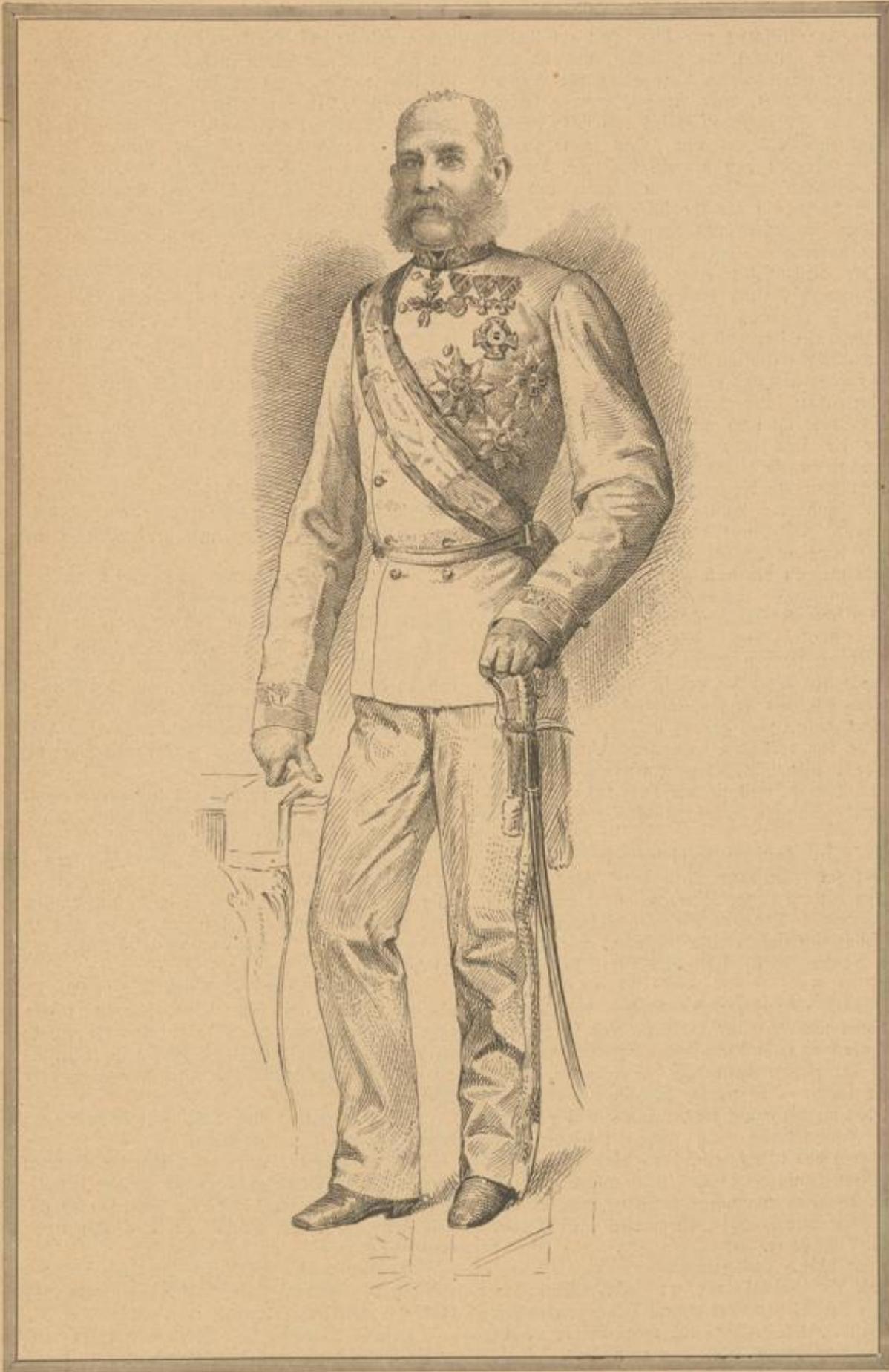
Und was der Kunst in ihrem Hain
In bunten Blüthen aufgegangen,
Das hat ihr lustern Töchterlein,
Die Mode, immer mitempfangen.

Und darum, wenn mit Dank und Gruß
Die Kunst sich naht an diesem Tage,
Folgt ihr die Mode auf dem Fuß,
Damit auch sie ihr Sprüchlein wage.





Kaiser Franz Joseph I
1848.



Kaiser Franz Joseph I.
1888.

„Charitas“.

Eine Erzählung von J. J. David.

(Fortsetzung und Schluß.)

Marie war der Stiefvater nur kurze Zeit ein Räthsel gewesen. Ein nachdenkliches Mädchen, das sie war, hatte sie mit dem ahnenden Verständniß für Herzenssachen, das Frauen auszeichnet, bald erkannt, warum derselbe Mann, den sie auf dem Steinwegplatz so fest und sicher gesehen, zu Hause so schwank und willenslos war. Nun freute sie sich ganz insgeheim ihrer Klugheit und verrieth doch nie, was sie wußte; der Herzensgeschichte, welcher sie so bequem und aus nächster Nähe folgen konnte, in der ihr selbst eine kleine Rolle zugefallen war. Denn sie nahm Theil daran, sofern ihr beide handelnde Personen nahestanden, sofern sie die Schönheit ihrer Stiefmutter mit der Reiblosigkeit eines gutgearteten Herzens bestaunte, ihren Stiefvater wirklich bewunderte. Sie dankte ihm seine Güte, sie war ja so wenig durch Güte verwöhnt worden! Sein Vertrauen schmeichelte ihr, und sie fühlte, daß sie auf den um so Vieles älteren Mann Einfluß übe. Und derlei thut einer jungen Seele immer ganz außerordentlich wohl.

So war es denn ganz verwunderlich, was für Gespräche in Heinrich Ruhland's Stube oft nach gethanem Tagewerke geführt wurden. Sie war die freundlichste des ganzen Hauses, ein wärmerer Hauch wehte in ihr. Wenig hatte der Steinweg zu ihrem Schmucke thun können; aber der große Schrank mit Schnitzereien von seiner eigenen Hand, die Büsten und Statuetten darauf wirkten gar anmuthend. Alles, was den ersten Mann bewegte, sprach er hier aus; denn er bedurfte eines Vertrauten. Einzig Frau Theresens Namen, an die doch Alle dachten, wurde nie genannt. Nur einmal geschah's. Heinrich hatte gerade eine sehr schwierige Figur für das Erbgrabniß einer gräßlichen Familie vollendet, und der Künstler, nach dessen Modell sie gearbeitet worden war, hatte seiner sauberen Arbeit das höchste Lob gezollt. Nur seine Frau hatte kein Wort der Anerkennung gefunden; das that ihm weh! Man sah, wie er sich eigentlich bloß ihretwillen so sehr damit geplagt hatte, wie sehr es ihn schmerzte, daß sie ihm jeden Antheil an seinen Mühen verweigerte. Broni, die hier außerordentlich heimisch that und überdies ein wenig altklug war, plagte endlich los: „Das ist, weil sie kein Herz hat.“

Heinrich erschrak ordentlich: „Was sprichst Du da Kind, um Gotteswillen?!“

„Weil's wahr ist,“ antwortete Broni verstockt.

Nun ereiferte sich der Steinweg. Kein Herz! Was sie denn denke! Jeder Mensch hätte ein Herz. Aber, meinte er nachdenklich, ein Anderes fehle ihr wohl. Sie hätte kein Mitgefühl mit Anderen. Das sei es; sie könne sich einfach nicht vorstellen, wie sehr ihre Theilnahmlosigkeit kränken könne. Aber kein Herz! das gäbe es nicht, gewiß nicht!

Marie hatte nicht ohne innerliches Lachen den drolligen Streit zwischen Mann und Kind verfolgt. Nun fing sie an, vielleicht denke die Mutter nicht so hoch von solchen Arbeiten. Eigentlich gehöre nichts mehr als Handfertigkeit dazu. Sie, Marie, glaubte bestimmt, daß der Onkel — sie nannte Heinrich nie anders — auch selbstständig das machen könne, was er nun nur über fremden Auftrag ausführe. Frau Theresie nicht. Dieser müsse er's also zeigen, und wenn auch das nichts helfe, dann dürfe er klagen.

Heinrich Ruhland horchte auf. Das klang wie Sinn. Und nun öffnete er den Wandschrank und zeigte Marie, was er darin verborgen gehabt. Es waren Gypsansführungen alter Modelle. Wie ihr das gefalle? fragte er.

„Es scheint mir schön,“ erwiderte sie.

„Und das hab' ich gemacht!“ rief er: „Ich allein! Denn ich hab nicht immer Steinweg bleiben wollen. Ich habe modelliren gelernt und hab' mich redlich geplagt, und meine Lehrer meinten, ich hätte wahrhaftig viel Talent. Aber...“ er stockte.

„Aber...?“ wiederholte Marie.

Und nun kam's heraus. Je nun, er war eben immer ein armer Teufel gewesen, der sich sein Brod gar saner erwerben mußte. Aber er hätte doch höher hinaus gewollt. Wie ihm dann halb Wegs die Mittel ausgegangen seien. Kein Gönner wollte sich

finden, und da sank ihm der Muth. Wie er dann ein gebrochener, mit sich zerfallener Mann in das Geschäft eingetreten sei, das er jetzt leite, und wie ihm da Frau Theresie vom ersten Tage ab so lieb geworden, daß er glücklich gewesen sei, da er von ihr geheiratet wurde. Er hätte wohl gewußt, daß sie ihn nicht so recht gern habe, aber er hätte immer gehofft, sie werde erkennen, wie man ihm wohl gut sein könne, und dann hätte er gewiß etwas geleistet. Aber da half nichts, sie hatte nie Augen für ihn gehabt, sie mißachtete ihn, sie mißbrauchte jene Nachgiebigkeit, die er ihr Anfangs gezeigt, ja sie meinte wohl, er sei gar kein Mensch. Und doch könne er stark sein.

Warum er's denn Frau Theresen nie gezeigt hätte?

Er hob Broni vorsichtig auf: „Schau, ich traun mich kaum das Kind anzupacken. Ich fürcht' immer, ich könnte ihm weh thun. Und so ist's auch dort. Ich hab' nicht das Herz, mit ihr anzubeglehen. Ich hab' sie viel zu lieb dazu. Das ist nicht das Rechte, aber ich hab' Angst, ich könnte mich vergessen. Und so lange sie nur mir schlecht kommt, wird das nie anders werden. Freilich, wenn sie Einem etwas anthäte, der sich nicht wehren kann, dann vielleicht. Aber das thut sie ja nimmer; sie ist ja gut, nur so streng, viel zu streng.“

Marie nickte: „Sie ist strenge, ja; aber ich glaube nur, weil ihr noch Niemand einen Willen oder den Meister gewiesen hat. Und sie wäre gewiß anders, wo sie bewundern müßte oder sich fürchten.“

„Kind! wo hast Du das her?“ rief Heinrich erstaunt.

„Ich hab' viel schweigen müssen und also über viel nachgedacht. Und dann glaub' ich, daß ich offene Augen hab' und sehen kann. Das ist nicht so schwer, wie man meint. Gar so jung bin ich auch nicht; ich war vierzehn, wie die Mutter gestorben ist, und da hab' ich Broni aufgezogen, hab' den Vater pflegen helfen müssen und dann die Großeltern. Muß aber Eins erst für wen Andern sorgen, dann lebt man nicht mehr so in den Tag. Häßlich bin ich auch, und ich denke, je minder man Einen beobachtet, desto besser kann er's bei Andern.“

Der Steinweg durchmaß mit hallenden Schritten die Stube. Dann begann er: „Du kannst Recht haben, Kind. Ich will's probiren. Nützt es weiter nichts, dann seh' ich wenigstens endlich, ob ich was kann oder nicht. Ich glaube, ich kann Etwas. Aber es wird schwer gehen! Ich habe zu lange gefeiert.“ Und der alte Zug von Verzagttheit grub sich zwischen seine Brauen. „Sollte ich nicht zuvor doch noch einmal fragen, ob ich was tauge?“

„Nein, sonst kommt wieder Ueberlegen und Jauderei,“ entschied Marie.

Er trat auf sie zu. „Ich will Dir folgen. Du bist klüger als ich. Ich hab' mir sagen lassen, Mädchen wären viel helllichtiger in solchen Sachen wie Männer. Und ich will bald anfangen: ich weiß auch schon, was ich machen will. Vielleicht gewinn' ich, die ich lieb haben muß. Du wirst mir aber dabei helfen; ja, Marie?“

Sie war wieder ganz Kind, ganz bescheiden. „Was kann ich dazu? Ich versteh' ja gar nichts!“

„Mich anhören, wenn ich darüber rede, wenn's Dich auch langweilt. Mir Muth geben, wenn ich ihn brauche. Und dann, Du bist nicht häßlich, aber Du hast so hübsche Bewegungen und Stellungen, die möcht' ich Dir abgucken; willst Du's erlauben?“

Er hielt ihr die Hand hin. Sie zuckte nicht zusammen, so weh ihr das Betonen ihrer Unschönheit gerade in diesem Augenblick that. Sie schlug herzhaft ein: „Ja!“

Heinrich Ruhland hielt Wort. Schon den nächsten Tag ließ er die Hütte durch eine Scheidewand in zwei Theile trennen; der eine sollte in Zukunft sein Atelier bedeuten. Frau Theresie schaute wohl ein wenig, stellte ihn sogar zur Rede darüber; da er aber bestimmt erklärte, das müsse so sein, wenn er seine ganze Kraft für das Geschäft solle entfalten können, ließ sie's ohne weiteren Widerspruch geschehen. Seine Entschlossenheit zwang ihr sogar

eine gewisse Achtung ab; ihr Quell aber war ihr verborgen, ebenso wie die Ursache, aus der ihr der ganze Mann seit einiger Zeit verändert schien.

In seine Abtheilung ließ nun Heinrich das bringen, was er brauchte. Das Meiste davon besaß er bereits; was ihm fehlte, das war eigentlich bloß eine Gliederpuppe, die er leicht und um ein Billiges erstand. Ihrer hatte er bisher nicht bedurft, denn was er modelliren mußte, das war meist nach der Schablone oder architektonische Arbeit gewesen, wie denn der Steinmey überhaupt mehr vom Baukünstler als vom Bildhauer hat. Er wußte selbst nicht, wie oft er schon denselben trauernden Genius mit mehr oder minder hängenden Fittigen gemacht hatte; auswendig kannte er ihn jedenfalls schon. Nun aber, da wieder ein schöpferischer Gedanke seinen Geist bewegte, verstand er sich selbst nicht mehr, daß er so lange mit derlei Arbeiten sein Genüge hatte finden können. Er mußte sich selbst belächeln, die Kindlichkeit, die damit Anerkennung, vielleicht gar Bewunderung erzwingen wollte.

Was ihm jetzt vorstrebte, das war, er empfand es im Tiefsten, ein Anderes, Besseres, Bedeutenderes. In jenem Gespräch mit Marie war ihm klar geworden, was er bilden wollte, und von seinem Berufe überzeugte ihn, daß es sofort Gestalt und Form in seiner Seele gewonnen hatte. Denn wie dem Dichter zuerst das Wort erklingt, so ersticht dem Maler Farbe und Umriß, dem Bildhauer aber, wohl dem Glücklichsten unter allen Künstlern, weil er allein im Raume arbeitet, die lebendige Gestaltung zu allererst.

Nur daß es freilich große Schwierigkeiten waren, mit denen der Steinmey zu kämpfen hatte. Er ahnte gar nicht mehr, wie viele Mühe es allein kosten könne, das Gerüst für eine größere Arbeit aufzubauen. Die Vertheilung der Stützen verstand er nicht mehr recht zu berechnen. Und dennoch war, inmitten all dieser Mühsal, eine freude, ihm räthselhafte Freudigkeit in seiner Brust, und sie allein verlieh ihm auch jene Geduld, welche diese Arbeit erforderte. Es war ihm fast lieb, daß sein Plan so langsam vorrückte; fand er einen Handgriff wieder, dessen er vergessen, dann freute er sich damit. Und immer heller, immer lebendiger standen vor seinem inneren Auge die Gestalten, die er zu formen gedachte. Die Schöpferfreudigkeit war in ihn eingezogen; ein zielloses Leben, das im Alltag zu verkommen gedroht, hatte wiederum ein Ziel, ein hohes, erstrebenswerthes Ziel gewonnen. Er rang nun um Geltung in der Welt und um Liebe. Und weil das in aller Heimlichkeit geschah, weil Niemand darum wissen durfte, hatte es einen ganz eigenen Reiz. Nur ganz verflohlen, nur wenn das Geschäft ihn gar nicht brauchte, konnte er an sein Werk gehen; denn Frau Therese durfte nichts davon ahnen. Da geschah es denn zuweilen, daß er den Arm sinken ließ, oder daß er, während er gerade am Faltenwurf änderte und ihn dann aus der Ferne prüfend besah, recht heimlich und doch herzlich lachte. Nun mußte ja Alles gut werden! Was war er dumm gewesen, daß ihn erst das Kind, wie er Marie in seinen Selbstgesprächen nannte, auf den rechten Weg hatte führen müssen! Aber wie wollte er ihr auch danken, wenn es gerieth! Was war das aber auch für ein Kind!

So kam denn naturgemäß ein immer innigerer, wärmerer Ton in die Art, wie er sie behandelte, selbst in seinen Gruß. Er nahm sich nicht mehr die Mühe, seiner Frau zu verbergen, wie werth ihm Marie sei. Auch hatten sie ja Manches geheim und nur untereinander abzumachen. Kam er heim, dann war ihre erste Frage: „Geht's?“, und wenn er zufrieden nickte: „Es geht!“, dann gab's Getuschel bei Tische. Wenn er aber mürrisch den Kopf schüttelte, dann war Marie verstimmt wie er, denn ihr war es nun beinahe, als sei diese Arbeit, um deren Werden und Fortschritte sie allein wußte, auch ihr Eigenthum. Dann wußte sie sicher einen Augenblick zu erspähen, um in das Atelier zu huschen und dort lange, recht lange zu verweilen. Er aber meinte dann, schon ihre Nähe bringe ihm bessere Stimmung, die Spannung, mit der sie es verfolge, wenn er hier abtrage und dort hinzuthue, fließe in seine Seele über und beschwinge diese.

So flammte denn bei allen Mühen trotz vielfältigen Mißlingens immer ein starkes Licht in Heinrichs Brust, und nur eines warf einen Schatten hinein: das Schicksal des Andres, der erste Streit, den er seinetwillen mit Frau Therese gehabt. Bis hier hatte er ihr nie widersprochen; überzeugt von ihrer unbedingten Ueberlegenheit, hatte er ihr immer ihre Meinung gelassen. Nun

hatte er aber bei Tische wieder einmal vom Andres zu sprechen begonnen, denn ihm fehlte der geschickte und verlässliche Mensch, und sein Los jammerte ihn. Er hatte wirklich geheiratet, ohne Arbeit zu haben, und die beiden Menschen saßen bald im größten Elend. Vergeblich aber versuchte der Steinmey, Frau Therese dazu zu bringen, ihn wieder zu beschäftigen. Sie mochte nichts davon hören, sie rühmte sich sogar der Klugheit, mit der sie vorausgesehen, was da kommen müsse. Er schwieg, aber es kochte in ihm, und sobald die Kinder sich entfernt hatten — denn in ihrer Gegenwart hätte er nie mit seiner Frau gehadert — sagte er ihr in harten Worten seine Meinung, schalt ihre Fühllosigkeit, ihre Selbstgerechtigkeit, in der sie gar nicht einsehen wolle, daß die größte Schuld an der Noth des Andres die ihre sei. Denn bei ihr hätte er genug verdient, für sich und sein Weib mehr als genug; zu feiern hätte er auch nicht gebraucht, denn sie hätten Gottlob noch immer für alle Hände zu thun gehabt. Und es wäre häßlich, wäre geradezu schlecht, wenn sie sich dort klug dünke, wo sie einen braven Arbeiter und ein fleißiges Mädchen in's Elend gebracht hätte.

Er war in Erregung gekommen, hatte seine Festigkeit kaum bezwungen, war fortgegangen, ohne eine Antwort abzuwarten, ohne, wie sonst immer, zu fragen, ob sie nicht auch im Geschäft zu thun hätte. Frau Therese wußte wohl, daß er glücklich war, wenn er sie über die Straße begleiten durfte, wenn er an der Seite seines schönen Weibes gesehen wurde. Was bedeutete diese Veränderung? War's der Wille, die eigene Meinung, die er heute ihr gegenüber bekundete? In einem ihr fremden Nachdenken folgte sie ihm, verstimmt in tiefster Seele.

Ihre Verstimmung wuchs nur noch während der Arbeit. Zu oft mußte sie die Feder fortlegen und nachdenken. Das war ein ungewohntes Ding und kam ihr gar hart an; sie war eben bisher einfach durch die Welt gegangen, ohne je daran zu zweifeln, daß Alles vortrefflich sei, was sie thäte. Nun mußte sie sich fragen, ob nicht doch einige Gerechtigkeit in Heinrich's Vorwurf läge, und derlei ist immer verdrießlich. Dazu klang aus dem Nebenraum ein helles Lachen; sie hatte es sonst nicht ungern gehört, dies klingende Lachen Klein Broni's, aber heute empörte es sie. Wer durfte heiter sein, wenn sie verstimmt war? Ueberhaupt, was bedeutete diese Geheimnisthuerie zwischen den Dreien? Sie hatte die schon lange bemerkt, nun aber war es ihr doch schon zu viel, nun wollte sie dreinfahren und Allen wieder den Herrn zeigen!

Ganz vertieft in ihre Gedanken achtete sie nicht darauf, wie das Lachen daneben verstummte, die Thüre ging und Heinrich eintrat. Es pochte draußen, ohne daß sie es hörte. Der Mann, der ihr genaut war, mußte seinen bescheidenen Gruß wiederholen, ehe sie aufblickte. Es war der Andres; selbst sie mußte es bemerken, wie heruntergekommen der Mann aussah, wie demüthig seine Stimme klang, da er um Arbeit und Brot flehte. Sie gab gar keine Antwort, verstand vielleicht kaum, was er sagte. Er wiederholte seine Bitte noch inständiger, aber doch brach schon ein verhaltener Horn aus seinen Worten. Sie fühlte dabei Heinrich's Augen auf sich ruhen; gerade das aber verhärtete ihr Herz, und sie zuckte einfach hochmüthig die Schultern. Da stieß der Andres einen lästerlichen Fluch aus und wollte, einen scharf geschliffenen Meißel, der auf einem Tische gelegen, in der Hand, auf sie eindringen. Mit einem Sprunge aber stand Heinrich zwischen Beiden; mit dem angstvollen Aufschrei: „Willst Dich denn ganz zu Grund richten, Mensch!“ entriß er dem Rasenden das Werkzeug. Sie sah dann noch, wie er den Unglücklichen beim Arm ergriff, fortführte und dabei eifrig auf ihn einsprach; dann — es war die erste Gefahr, in der sie geschwebt — wankte sie, fühlte sich von starken Armen aufgefangen, ihr Haupt an eine heftig schlagende Brust gebettet. Sie meinte, wie sie so geschlossenen Auges dalag, einen heißen Odem an ihren Schläfen zu empfinden. Nun sah sie zu ihm auf — erst heute bemerkte sie, wie Vieles er größer war als sie — und flüsterte: „Wie stark Du bist, Heinrich!“ Ihn aber erfasste wieder die Erinnerung an die Herzlosigkeit, die sie kaum bekundete; die weiche Stimmung verslog, er ließ sie, wandte sich heftig und murmelte in seinen langen, braunen Bart: „Hatte sich was! Der arme Kerl war ja halb ohnmächtig vor Hunger!“

Wie ein Schlag trafen sie diese Worte. Sie hatte kaum in Lebensgefahr geschwebt, er aber dachte nicht daran; sein Mitleid galt bloß Demjenigen, der sie bedroht hatte. Der kaum überstandene Schrecken, diese Erkenntniß befielen sie lähmend; sie

musste sich sehen. Was war da geschehen, was vorgegangen? Sie hatte nie auf die Neigung ihres Mannes Werth gelegt, hatte es als selbstverständlich betrachtet, daß ihr die voll und ganz gehöre. Nun schien sie verloren, und sie sann den Ursachen dieser Wandlung nach. Sie ahnte nicht, daß eine zielbewußte Liebe den Mann ebenso erhöht, wie ihn ein zielloses Schwachen erniedrigt; sie verstand nur jene willentlose Ergebenheit, die sie bisher bei Heinrich Ruhland gewohnt gewesen war, und sie war nicht gewillt, auch nur ein Tütchen dessen abzugeben, was ihr Eigen gewesen. Liebe brauchte der Mann; von Liebebedürftigkeit zeugte sein ganzes Wesen, wohin trug er also den Ueberschuß dessen, was so lange ihr, ihr allein gegolten hatte? Sie sann und sann, und da plötzlich drang aus dem Atelier, wohin er sich wieder zurückgezogen hatte, ein geklärtes Zwiesgespräch an ihr Ohr. Marie war wieder drinnen, und sie hörte mit den unendlich scharfen Sinnen erregter Menschen, wie Heinrich halb ärgerlich sagte: »Es ist doch zu dumm, daß Du mir gar nie Du sagen willst«, und Mariens gehandte Antwort: »Ich kann nicht, ich schäme mich, Osel! wir sind ja eigentlich gar nicht verwandt!«

Der Kopf schmerzte sie vor Aufregung und ungewohnter Gedankenarbeit. Eine heftige Reuegierde peinigte sie: Was konnte im Atelier verborgen sein? Und doch bäumte sich ihr ganzer Stolz entgegen, in das einzudringen, was ihr so beflissen verhohlen ward. Die Nacht sank herunter, sie aber grübelte noch immer; zu spät erschien sie beim Abendbrot. Man hatte auf sie gewartet und sich dabei doch — sie merkte es — vortrefflich unterhalten. »Wie immer, wenn ich nicht dabei bin,« mußte sie denken. Noch leuchtete der Widerschein einer geheimen Freude auf den Gesichtern des Alceblattes. Worauf bezog sich diese? Wovon war sie ausgeschlossen? Die stolz: Frau fühlte sich einsam, wirr und ängstlich und wußte nicht, warum. Sie dachte, die Angst liege ihr noch in den Gliedern und ging zeitiger zur Ruhe. Aber sie fand den Schlaf nicht; zum ersten Male in ihrem Leben weigerte er sich ihr, und sie sah in stumpfen Bräuten die Schatten schwinden und langsam wieder wachsen. Ein Wort klang eintönig und unablässig in ihr nach: »Wir sind ja gar nicht verwandt, wir sind ja gar nicht verwandt!« Da plötzlich, im späten Grauen eines fahlen Herbsttages, durchzuckte es sie. Sie richtete sich im Bette auf; mit verstörten Augen sah sie sich um und stöhnte tief und schmerzlich: »Nur das nicht, mein Gott! Nur das nicht!«

Und doch konnte kaum mehr ein Zweifel an der Wirklichkeit dessen sein, woran sie ohne Schauer nicht einmal denken durfte. Konnte Heinrich einem Mädchen gefallen?

Sie hatte ihn nie daraufhin angesehen; nun aber, da sie sich jeden seiner Züge mit dieser Frage beschwor, mußte sie antworten: Ja. Mehr, er mußte gefallen. Ihr allein war er schwank und zaghaft gegenübergetreten; bloß darum hatte sie ihn nie geschäft, wie er's wohl verdient hätte. Nun verstand sie's plötzlich, wie übergroße Liebe jene Unfreiheit seines Wesens verschuldet hatte. Wo aber die nicht ins Spiel kam, dort mußte er gewinnen, in der Kraft seines Körpers, in der sicheren Art, die ihm einmal eigen war. Konnte Marie einen Mann fesseln? Sie war unschön, gewiß! Aber hätte sie Einen, von dem sie sich nicht geliebt wußte, so angeblickt wie Heinrich Ruhland? Sie sah die Beiden wieder, wie sie sie so oft gesehen; die Hingebung, die Bewunderung, welche sendt aus den Augen des Mädchens schimmerten, glaubte sie nun erst deuten zu können. Die allein mochten einen Mann, zurückgestoßen und immer wieder verlegt in seinem besten Empfinden, anziehen und bannen, auch wo nicht jene Anmuth ins Spiel kam, die Frau Therese, in jener Gerechtigkeit gegen fremde Vorzüge, wie sie erwachte Eiferjucht gebiert, ihrer Stieftochter zuerkennen mußte. Sie meinte so klar zu sehen wie noch nie. Stieftochter und Stiefvater waren sonder allen Zweifel in sündiger Liebe für einander entbrannt. Eine ungeheure, unerhörte Schmach sollte den Namen beslecken, den sie getragen, in Ehren getragen. Sie mußte wieder aufschreien wie aus Schmerzen, und wieder schlug sie beide Hände vor's Gesicht, als müsse sie selbst der Finsterniß ihr Eröthen verbergen, und wieder stöhnte sie in die Kissen: »Nur das nicht, mein Gott! Nur das nicht!«

Sie mußte eingreifen und wußte doch nicht, was sie thun sollte. Das peinigte ihre Seele, die immer in Thaten Ausdruck und Befriedigung gefunden. Oder sollte es schon zu spät sein? Sie mochte nicht daran denken, sie litt so ungeheuer dabei. Aber Vieles, was starr in ihr gewesen, gerieth in der zuckenden Pein

dieser Stunden in Fluß. Ein Verhängniß drohte näher und näher, während sie so mit gerötheten Augen das Dunkel durchmusterte und ihr Erwägungen kamen, trostloser als das mächtige Grauen. Hilfloher Verzagtheit folgten der alte Trost und grimmiges Kraftbewußtsein. Die behielten die Oberhand. Vielleicht hätte sie den Abgeirrten durch Liebe wieder zurückführen können. Sie aber mochte nicht; Alles in ihr empörte sich dagegen, die Nebenbuhlerin ihrer Stieftochter zu werden. Nein, um das, was ihr Eigenthum gewesen von Gottes und Rechtswegen, bettelte Frau Therese Ruhland nicht, um das warb sie nicht. Das begehrte sie wieder; wurde es ihr geweigert, dann fuhr sie darein!

Sie war im Morgendämmern eingeschlafen. Aber der Schummer brachte ihr keine Erquickung. Ihr träumte, sie stände auf einer geneigten Fläche und glitte, so sehr sie sich sperre, langsam doch unaufhaltsam abwärts, einem verborgenen Schreckniß zu. Vor ihr waren Zwei in derselben Bewegung, sie konnte sie aber nicht erkennen noch einholen. In den wachen Tag hinein verfolgte sie dieser Traum und lähmte ihr mit geheimem Angst jeden Entschluß. Sie blieb zu Hause; Marien, die sich in gewohnter Thätigkeit bewegte, sah sie so oft, so scharf und prüfend an, daß das Mädchen erröthete und sich abwandte. Als nun gar Heinrich zu Mittag heimkam und ein hastiges »Fertig« flüsterte, da erzitterte Frau Therese. Was war fertig? Was konnte Alles in Ordnung sein? Ein Mißtrauen erfaßte sie immer heftiger, quälte sie, und sie konnte es nicht abschütteln und sich doch dabei zu keinem Worte aufraffen.

Auch den Nachmittag verdämmerte sie müßig. Da es aber um die fünfte Stunde war, litt es sie nicht länger in der Stube. Jetzt mußten die Drei beisammen sein, jetzt mußte sie dazwischen treten und zeigen, daß sie Alles wisse. Was aber dann? Sie hatte darüber noch nicht nachgedacht und wußte keine Antwort. Noch einen Blick warf sie in den Spiegel. Gewiß, sie war schön: sie sah Mariens bleiches Gesichtchen neben sich und mußte sich sagen, daß sie die immer noch tausendfach überstrahle. Aber auch das brachte ihr nicht Trost, nicht Beruhigung; ein Zagen war ihrer Meister geworden, und es gab keine Hilfe dagegen.

Sie ging den gewohnten Weg. Die Straßen staubten, das Pfortchen des Steinwegplatzes knarrte heftig, raschelndes Laub huschte an ihren Füßen vorüber. Auf's Allergeräuschloseste betrat sie ihre Abtheilung; das Geschäftsbuch lag aufgeschlagen, sie hatte gestern vergessen es fortzuthun und wegzuschließen. Sie wartete; da erklang wieder das Lachen aus dem Nebenraum und Heinrich's helle Stimme rief: »So, jetzt!«

Ein Echo kam zurück: »Jetzt.« Frau Therese hatte die Thüre aufgestoßen, war eingetreten. Sie sah Marien, die eben ein Modell von seiner Lappenumhüllung befreit hatte und nun, von Heinrich Ruhland unterstützt von der Drehscheibe herniedersteigen wollte. Er hatte dabei seinen Arm um die Hüften des Mädchens gelegt, und Frau Therese wurde heiß bei diesem Anblick. Sie wußte selber nicht, was sie that; Broni, die ihr in ungewohnter Freundigkeit hastig entgegengelassen war, stieß sie so heftig von sich, daß die Kleine niederfiel und laut aufweinte. Sie wußte auch nicht, was sie redete; aber mit den ungeschicktesten Vorwürfen überhäufte sie ihren Mann und wagte dabei doch nicht, ihrem eigentlichen Verdachte Ausdruck zu geben.

Heinrich erwiderte nichts. Er hob nur Broni auf und sprach ihr unendlich liebevoll zu. Da aber Frau Therese weiter auf ihn einströmte, ihn Tagdieb und Taugenichts schalt und zu sehen begehrte, wofür er dem Geschäft die kostbare Zeit abstehle, da wendete er stumm die Drehscheibe, so daß sie die Figuren im Aulth sehen konnte. Zwei Frauengestalten waren dargestellt. Die Eine, hoch von Gliedern, neigte sich gütig und hilfsreich einem Mädchen zu, das, halb hingefunken, flehend zu ihr aufblickte. Es durchbebt sie; sie selbst trug die Züge der hohen Frau, Marie aber war die Bittende. »Was deutet das, was soll das?« stammelte sie überrascht. Er sah sie nicht an, nur Broni's blondes Köpfcchen streichelte er, da er antwortete: »Das, woran's Dir fehlt: die Charitas — die Barmherzigkeit.«

»Und ich? Wie komm ich dazu?«

»Weil ich Dich lieb hatte, närrisch lieb! Weil ich Dir zeigen wollte, was ich aus Liebe zu Dir kann. Ich hab' mich geplagt mit dem Ding, Monate lang. Es sollte zu Dir sprechen, weil ich's nicht kann. Wie diese Flehende, so haben wir Alle Dich stumm gebeten um etwas Mitgefühl, um etwas Theilnahme. Du hast

uns nicht verstanden, Du bist weiter gegangen in Deinem Hochmuth. Uns Allen hast Du wehgethan; und hätte sich Eins Dir zu Füßen stehend hingeworfen, Du wärst darüber hinweggeschritten. Und nun ist's aus, ganz aus. Nun gehen wir. Wir werden schon was finden, wo wir's besser haben."

Er griff nach Hut und Stod und wandte sich, Broni immer auf dem Arm. Marie wollte folgen; Frau Therese hatte aber alle Selbstbeherrschung verloren: „Du bleibst, Marie,“ schrie sie. Marie hörte nicht darauf; sie schritt hinter der Schwester, dem Stiefvater drein. Da traf sie nochmals Frau Theresens Ruf: „Du bleibst! Ich leide nicht, daß Du der Schatz Deines Stiefvaters wirst!“

Sie erblaßte, kaum sie's gesprochen; Marie taumelte, Heinrich aber, flammenden Zorn im Auge, sah sein Weib an; seine Faust war erhoben und geballt. Er ließ sie wieder sinken: „Wie schlecht bist Du!“ rief er, „daß ich bald vergessen hätte, daß Du ein Weib bist.“

„Und nun gehen wir, Broni.“ Er hatte wieder nur Worte für das Kind. „Nun gehen wir und lassen sie reden, was sie mag. Und den möchten wir sehen, der Heinrich Ruhland etwas Böses nachsagen kann oder gar Niederträchtiges zutrauen. Es müßt eben nur sein Weib sein!“ er lachte bitter und traurig.

Sie hörte Schritte verklingen, eine Thür gehen, und dann war sie allein. Sie wollte nach, wollte rufen und wußte nicht was. Ihr Zorn war verweht; sie suchte ihn wieder zu wecken, es ging nicht. Allzustark klang in ihren Ohren Heinrich's böses Lachen, in ihrer Seele zitterte der zornige und doch so männliche Ton seiner Worte nach. Eine starke Abspannung ergriff sie; sie fühlte sich todtmüde und dennoch war ihr, als müsse sie etwas thun, abwehren, als müsse sie den Fernen nachsehen. Wozu aber nur? Sie kam sich so wehrlos vor; schon glaubte sie selbst nicht mehr an das, daß sie Heinrich und Marie beschuldigt. Wollte sie ihn halten? Konnte sie das noch? Durfte sie's? Hatte er nicht Recht mit allen Vorwürfen, nicht Recht gehabt, daß er sich von ihr schied? Der Ton der lautesten Wahrhaftigkeit hatte gewaltig aus seinen Scheideworten zu ihr gesprochen. Es war so: Niemand konnte ihn schmähen, nur sie allein hatte es gethan. Und dabei stand immer seine Gestalt vor ihr: hochaufgerichtet, in jeder Bewegung zürnende, willensmächtig niedergedrungene Kraft. Hätt' er sich doch nur nicht bezwingen! Hätte sie nur einen Grund gehabt, ihn zu grollen, damit sie sich nur nicht gar so klein, gar so schlecht neben ihm vorkommen müsse! Und wieder sah sie ihn den Arm um Mariens schlanken Leib gelegt; sie wußte nicht, warum ihr gerade bei diesem Bilde schwall ward und ein Seufzer ihren Busen hob.

Sie mußte aufstehen, sein Modell betrachten. Das also war's gewesen, was ihr ihn solange ferne gehalten, was ihn so ganz beansprucht hatte! Viel Gutes war in ihrer Werkstatt unter ihren Augen ausgeführt worden, aber sie mußte sich's gestehen: diese Arbeit war der Mühe werth, welche sie erfordert haben mußte. Kein fertiger Künstler hatte sie gemacht, das war wohl sicher. Aber ein ernstes Können sprach daraus, noch mehr: ein vornehmes Wollen. Sie aber ergriff zu allermeist die unendliche Liebe, mit der daran geschaffen worden war. Aus jeder Linie sprach sie; die tiefste Begehung hatte ihr Antlitz geädelt und erhöht. War sie wirklich so schön? Wirklich eines solchen Ausdrucks ahnender Güte fähig? O! Heinrich's Werk sprach zu ihr, ganz so, wie es sein Schöpfer beabsichtigt hatte. Nur daß sie seine Sprache zu spät verstand. Sie konnte sich seines Anblicks nicht erfättigen; sie starrte drauf, bis immer schwerer niederstinkende Nacht ihr's verschleierte.

Eine tiefe, wortlose Wehmuth ergriff sie. War's wirklich zu spät? Hatte sie den Mann unwiederbringlich verloren, den sie mißhandelt, weil er ihr so schwach erschienen, weil sie seine schlummernde Kraft wecken gewollt, wie sie sich ein Weilchen lang glauben zu machen suchte? Die Selbstlüge verflog, und sie schämte sich ihrer. Alle die kleinen Zeichen, aus denen seine große Liebe gesprochen, wurden ihr nun gegenwärtig und verständlich. Er hatte das Pult, daran sie gesessen, liebkost, weil er's ihr nicht durfte. Wie seliges Licht kam in seine Augen, hatte sie einmal holdere Worte für ihn gefunden! Jeden unausgesprochenen Wunsch hatte er ihr zu erfüllen gesucht. Und wie gut, wie unendlich gut mußte dieser Mann sein — nicht daß sie ihn mißverstanden, nicht daß sie ihn unablässig verletzt und gedemüthigt hatte, trieb ihn von ihr. Erst da sie ungerade beleidigte, ein wehrloses Kind mißhandelte, eine Unschuldige schmähete, war er fort für immer. Der ganze Werth des Fernen, seiner Liebe wurden ihr klar, nun sie ihn und Alles verloren glauben mußte.

Und erst das Geschäft! Es war ihr Stolz gewesen, und der, ihr Bestes mit ihm mußte verbluten, ging's nieder damit, sollte die alte Firma: Friedrich Krenzer's Erben nicht mehr den alten Glanz bewahren. O, an allen Ecken und Enden mußte er ihr fehlen! Sein Werk war der wachsende Wohlstand gewesen, sein Werk, wenn sie hochmüthig und hochmüthiger werden durfte — und sie hatte es ihm so elend vergolten. Er hatte tausendmal Recht: sie war schlecht, hantischlecht!

Von der nahen Kirche herüber schlug Stunde um Stunde. Sie achtete nicht darauf. Ein bitteres Gefühl der Ohnmacht hatte



sie ganz überwältigt. Ihr Kraftbewußtsein war fort, wie weggeblasen vom Octoberwind, der draußen sein raunendes Spiel trieb. Sie konnte nichts thun, wie sie also in einsamer Verzagttheit dasaß, nur die Hände immer falten und eine Bitte, der sie nicht Worte zu leihen wagte, gen Himmel senden. Aber sie hat in diesen Stunden viel gebüßt. Sie erhob sich endlich. Sie war so müde und schläfrig. Längst mußte das Haus schon verlassen sein, und wenn sie sich's vorstellte, wie's wohl nun war, wie's erst werden mußte, wenn sie allein, ganz allein, in alle Zukunft hin allein sein sollte, dann wurde ihr gar traurig ums Herz. Da, horch! Ging nicht das Thor? Sie hatte es nicht abgeschlossen, versunken in Brüten. Schritt nicht ein Mann über den Platz? Sie sah einen langen Schatten; das Herz pochte ihr, es konnte nur Heinrich sein. Der kam sicherlich, Abschied von seinem Werke zu nehmen; ihr galt das sicher nicht! Was sollte ihm ihr Anblick diese letzte Stunde vergällen; sie verbarg sich und verfolgte doch jede seiner Bewegungen in Spannung und unendlichem Bangen.

Ein voller Mond war aufgegangen, und Schatten huschten über den gedielten Boden. Es war gerade hell genug, daß sie sehen konnte, was Heinrich trieb. Er ging sehr gebückt und sah recht müde. Und wie er nun seinem Modell gegenüberstand, da sah er's gar traurig und unverwandt an. Sein Auge sog sich fest an der Gestalt der Charitas, und seine Lippen zuckten dabei. War's ein letzter geflüsterter Liebesgruß? War's ein Gelübde? Dann benetzte er die Thonfiguren und umgab sie wieder mit ihrer Lappenhülle. Sorgfältig, mit zärtlicher Schonung that er's. Was sollten die darunter leiden, daß er's mußte? Da er aber das beendet hatte, da seufzte er stark und schwer und sein Auge überflog den Raum. Hier hatte er gesonnen und gearbeitet; hier war er jener Frau näher getreten, die sein Schicksal ward, und der er doch nicht grollen konnte, so vieles sie ihm auch angethan konnte? Nein, er durfte ihr nicht grollen; denn was er je erreichen, was ihm jemals noch beschieden sein sollte an Erfolg und Glück, das dankte er ihr allein. Denn ihr zu Liebe hatte er schaffen gelernt, ihr zu Liebe gestrebt. Und doch schien ihm selbst der Ruhm, sollte er ihm je zufallen, werthlos, wenn sie ihn nicht theilte. Für wen sollte er fürder streben? »Ach ja, die Kinder,« er seufzte abermals und fuhr mit der flachen Hand über die Augen. Dann lenkte er seine schwerfälligen Tritte der Thüre zu.

»Heinrich!«

Wie ein Hauch klang's. Er stupte, blieb stehen, sah sich um. Durch ein ungewisses Zwielicht kam Frau Therese auf ihn zugegangen. Beider Herzen schlugen überlaut. Und was in seiner guten und liebevollen Seele noch an Groll lebte, das schwand, da er sah, wie schen sich sein Weib bewegte.

»Was willst Du?« Er mußte die Worte aus beklemmter Kehle pressen. »Du noch hier?«

Sie sah nicht auf: »Ja ich möcht' Dir nur Adieu sagen. Und daß Du Recht hast, wenn Du fortgehst, und Recht, wenn Du mich schlimm geheißt. Ich bin's wirklich und hab's nicht besser verdient.«

Er konnte kaum athmen: »Ist das Dein Ernst?« Sie blickte voll zu ihm auf, ein Leidenszug lag um ihren Mund, wie ihn böse Stunden so rasch eingraben. Durchgeistigt sah das Gesicht, die Augen waren verschleiert; nie hatte sie seiner Charitas so geglichen. »Man lügt nicht in solcher Stunde,« meinte sie schlicht.

Und milde und tonlos und immer in derselben einförmigen Weise, wie man eine Weichte herableiert, fuhr sie fort:

»Ich hab' nicht gewußt, was ich an Dir hab', und was Du bist, und ich möcht' auch gar nicht, daß Du bleibst. Nein, gewiß nicht! Denn das wäre wieder zu viel Gutmuth. Aber ich weiß gar nicht, was ich thun soll, wenn Du fort bist, und ich glaube, mir wird recht bang sein um Dich, um Broni, um Marie, um Alle. Und das Modell mußt Du abholen lassen. Aber denk nicht schlecht an mich, ich verdien's freilich nicht, daß Du gut denkst von mir.«

Ein Jauchzen war in ihm, wie er's nie zuvor geahnt: »Und wie weißt Du das jetzt Alles?«

»Das kommt Einem schon so.«

»Aber dann ist's ja gut, dann ist ja Alles gut!« Er schrie ordentlich. Und wie sie so verwundert und ängstlich zu ihm auf sah, da riß er sie an sich, da küßte er ihren Mund, ihre Augen, ihre Wangen: »Dann ist's ja gut und soll's gut bleiben für immer, meine Resi!« Er hatte sie noch nie bei ihrem Kosenamen genannt, und sie erschauerte dabei. Ihre Arme schlang sie um seinen Hals, und nun, wo die tödtliche Spannung dieser Stunden vorüber war, brach ein schier unstillbares Weinen aus ihrem Tiefsten. Er zog sie auf seinen Schoß und bettete ihr Haupt an seiner Brust; süße, kindische Liebesworte raunte er ihr zu, die sich noch immer nicht beruhigen wollte. Seine Linke hielt ihren Leib umspannt, seine Rechte strich glättend über ihren Scheitel, dessen leicht gewelltes Haar im Mondlicht erstrahlte. »Glaub' mir, Resi, es wäre mir gar übel geworden, hätte ich Dich nicht mehr gehabt, nicht täglich sehen können.« Sie lächelte unter ihren Thränen ungläubig: »Und was hast denn an mir?«

»Dich lieb, ach so lieb.«

»Lang nicht so, wie ich Dich; weißt, ich meine, weil ich soviel nachholen muß.«

Sie schwiegen eine Weile. Dann flüsterte er ihr zu: »Und der Andreas?«

»Ach, red' nicht davon, Du bist ja jetzt der Herr!«

»Und wirst Mitleid haben mit den armen Kindern und sie lieb?«

Sie erröthete. »Ich werd' wohl müssen; wie könnt' ich mich sonst mit Eigenen freuen?«

»Und wirst Nachsicht haben, wenn's mir mit der Kunst nicht so geräth, wie Du wohl meinst?«

»Wo ich selber so viele Nachsicht brauch'! Wie soll ich nicht? Und Du bist ja so gut und groß?«

»Charitas, meine Charitas!«

Die sich scheiden gewollt, kehrten vereinigt in das Haus zurück. Sie sah unablässig leuchtenden Auges an ihm hinauf — er schien ihr so groß, so riesenhaft und stark, und merkwürdig, es bedrückte sie gar nicht. Sie ließ seine Hand nicht los während des Weges, und eine stille Freundschaft war in Beiden; denn Charitas, das Mitgefühl zu einander, das Dulden der Schwächen hatte ihren Einzug in ihre Seelen gehalten und damit auch die rechte Liebe, die nicht fragt, nicht forscht, die nicht streitig ist, noch eigenen Willens, die aus ihrer Fülle heraus immer bereit ist, mitzuliden und mitzutragen an fremden Schmerzen, und die sich doch wieder selber genügt und nichts Besseres weiß als ein stilles Sichansleben ineinander.

Moderne Epigramme.

Von Julian Weis.

Junge und Herz.

Ich male die Frauen nicht grau in Grau,
Und doch macht mir Eines Schmerz:
Warum ist die Junge der besten Frau
Nicht nachsichtig wie ihr Herz?

Chrllichkeit.

Ah, ehrlich währt am längsten, das ist wahr,
Und glauben darf dies jeder Ehrenmann;
Denn ist man ehrlich, dann währt's offenbar
Am längsten, bis man was erreichen kann.

Mann und Frau.

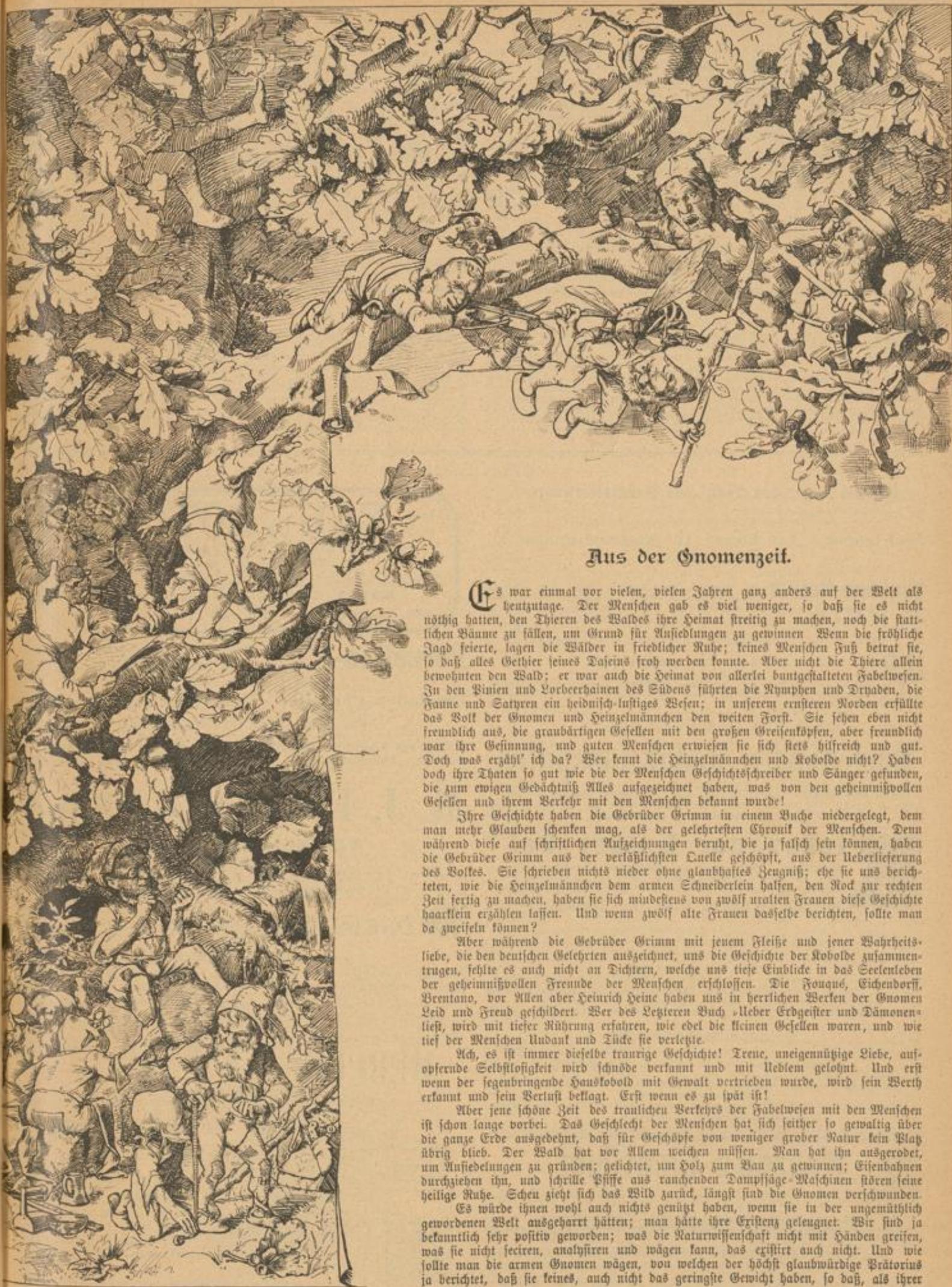
Der Mann darf selbst von Erz sein,
Erheischt es sein Beginnen;
Die Frau darf selbst von Simmen,
Doch niemals ohne Herz sein.

Das kranke Jahrhundert.

Fürwahr, erbärmlich krank ist unser alt Jahrhundert,
Man hört die Menschen allenthalben klagen:
»So selten, ach, ist ein gesundes Herz!...« Doch wundert
Uns Alle mehr noch ein gesunder Magen.

Die Reise nach dem Glück.

O, thörichte Reise nach dem Glück!
Wer hätte nicht häufig von ihr geträumt?
Wer trat sie nicht an?... Wer fuhr nicht ein Stück?
Wer hätte nicht schließlich den Aufschluß verjäumt?



Aus der Gnomenzeit.

Es war einmal vor vielen, vielen Jahren ganz anders auf der Welt als heututage. Der Menschen gab es viel weniger, so daß sie es nicht nöthig hatten, den Thieren des Waldes ihre Heimat streitig zu machen, noch die stattsichen Bäume zu fällen, um Grund für Ansiedlungen zu gewinnen. Wenn die fröhliche Jagd feierte, lagen die Wälder in friedlicher Ruhe; keines Menschen Fuß betrat sie, so daß alles Gethier seines Daseins froh werden konnte. Aber nicht die Thiere allein bewohnten den Wald; er war auch die Heimat von allerlei buntgestalteten Fabelwesen. In den Pinien und Lorbeerhainen des Südens führten die Nymphen und Dryaden, die Faune und Satyren ein heidnisch-lustiges Wesen; in unserem ernsteren Norden erfüllte das Volk der Gnommen und Heuzelmännchen den weiten Forst. Sie sehen eben nicht freundlich aus, die graubärtigen Gesellen mit den großen Greisenköpfen, aber freundlich war ihre Gesinnung, und guten Menschen erwiesen sie sich stets hilfreich und gut. Doch was erzähl' ich da? Wer kennt die Heuzelmännchen und Kobolde nicht? Haben doch ihre Thaten so gut wie die der Menschen Geschichtsschreiber und Sängere gefunden, die zum ewigen Gedächtniß Alles ausgezeichnet haben, was von den geheimnißvollen Gesellen und ihrem Verkehr mit den Menschen bekannt wurde!

Ihre Geschichte haben die Gebrüder Grimm in einem Buche niedergelegt, dem man mehr Glauben schenken mag, als der gelehrtesten Chronik der Menschen. Denn während diese auf schriftlichen Aufzeichnungen beruht, die ja falsch sein können, haben die Gebrüder Grimm aus der verlässlichsten Quelle geschöpft, aus der Ueberlieferung des Volkes. Sie schrieben nichts nieder ohne glaubhaftes Zeugniß; ehe sie uns berichteten, wie die Heuzelmännchen dem armen Schneiderlein halfen, den Rock zur rechten Zeit fertig zu machen, haben sie sich mindestens von zwölf uralten Frauen diese Geschichte haarklein erzählen lassen. Und wenn zwölf alte Frauen dasselbe berichten, sollte man da zweifeln können?

Aber während die Gebrüder Grimm mit jenem Fleiße und jener Wahrheitsliebe, die den deutschen Gelehrten auszeichnet, uns die Geschichte der Kobolde zusammentrugen, fehlte es auch nicht an Dichtern, welche uns tiefe Einblicke in das Seelenleben der geheimnißvollen Freunde der Menschen erschlossen. Die Fouqué, Eichendorff, Brentano, vor Allen aber Heinrich Heine haben uns in herrlichen Werken der Gnommen Leid und Freud geschildert. Wer des Letzteren Buch „Ueber Erdgeister und Dämonen“ liest, wird mit tiefer Rührung erfahren, wie edel die kleinen Gesellen waren, und wie tief der Menschen Ahdant und Lide sie verletzten.

Ach, es ist immer dieselbe traurige Geschichte! Erene, uneigennütige Liebe, aufopfernde Selbstlosigkeit wird schände verkauft und mit Uebeln gelohnt. Und erst wenn der segensbringende Hauskobold mit Gewalt vertrieben wurde, wird sein Berth erkant und sein Verlust beklagt. Erst wenn es zu spät ist!

Aber jene schöne Zeit des traulichen Verkehrs der Fabelwesen mit den Menschen ist schon lange vorbei. Das Geschlecht der Menschen hat sich seither so gewaltig über die ganze Erde ausgebreitet, daß für Geschöpfe von weniger grober Natur kein Platz übrig blieb. Der Wald hat vor Allen weichen müssen. Man hat ihn ausgerodet, um Ansiedlungen zu gründen; gelichtet, um Holz zum Bau zu gewinnen; Eisenbahnen durchziehen ihn, und schrille Piffe aus rauchenden Dampfzüge-Maschinen führen seine heilige Ruhe. Sehen zieht sich das Wild zurück, längst sind die Gnommen verschwunden.

Es würde ihnen wohl auch nichts genügt haben, wenn sie in der ungemüthlich gewordenen Welt ansgehört hätten; man hätte ihre Existenz geleugnet. Wir sind ja bekanntlich sehr positiv geworden; was die Naturwissenschaft nicht mit Händen greifen, was sie nicht seciren, analysiren und wägen kann, das existirt auch nicht. Und wie sollte man die armen Gnommen wägen, von welchen der höchst glaubwürdige Prätorius ja berichtet, daß sie keines, auch nicht das geringste Gewicht haben, so daß, als ihrer

wohl tausend oder mehr ein Schiff bestiegen hatten, um vor den bösen Menschen nach einer Insel im nordischen Meere zu flüchten, das Schiff auch nicht um eines Fingers Breite tiefer als zuvor ins Wasser tauchte.

Nein, in der Zeit der exacten Forschung wäre kein Platz für das lustige Volk der Wälder übrig. Und was für Zwecke hätte es auch gehabt? Was sonst die freundlichen Hausgeister der Menschen leisteten, das verrichten heute Maschinen ebenso gut, ja besser, denn sie arbeiten jederzeit und überall, für Gute wie für Böse. Wenn sonst eine kranke Mutter nach ihrem Kinde verlangte, das ferne von ihr weilte, so rief es ein freundlicher Kobold herbei. Sie braucht ihn nicht mehr, der Telegraph thut denselben Dienst. Wenn der Kobold dem Schneiderlein den Rock fertig nähte, so ersetzt ihn heute die Nähmaschine vortreflich. Und wenn der kranke Landmann einstmals warten mußte, bis heilkundige Ornen ihn zu einer stärkenden Quelle geleiteten, so findet er heute in den Anzeigen des Wochenblattleins ganz denselben Wegweiser.

Und diese an die Stelle der Hausgeister getretenen Diener haben eine Eigenschaft, die sie dem modernen Menschen besonders werthvoll macht. Ihre Dienste werden mit Gold erkauft; man ist, wenn man bezahlt hat, zu nichts weiter verpflichtet, insbesondere nicht zu der dem Menschen allerlästigsten Pflicht: der Dankbarkeit. Aber man sage nicht etwa, daß es trotzdem schade um die lustige Geisterwelt sei, die, wenn sie auch überflüssig geworden, ja doch unser

Leben anmuthiger und schöner gestaltet hätte? Verlangen die Menschen denn Anmuth und Schönheit? Sind diese nicht sogar aus dem Reiche der Kunst verwiesen worden, in dem die Wahrheit allein ihr Scepter schwingt? Nicht daß es schön sei, wird vom Kunstweck verlangt; wahr muß es sein, um dem modernen Geiste zu genügen. Und ihr, arme Kobolde, Ihr ward zwar anmuthig und poetisch, aber wahr — nicht wahr? — das wart Ihr nicht. So wäre also die schöne Geisterwelt wirklich für immerdar zerstört, und es gäbe keine Hoffnung, daß der Glanz der Poesie, der von ihnen ausgeht, jemals wieder unser Dasein vergolde?

Hoffen wir, daß dem nicht so sei; daß die Poesie nicht auf ewig verschwunden, sondern nur vor dem lärmenden Treiben der Zeit in die Klüfte der Berge geflüchtet sei, von wo sie in fröhlicheren Tagen wieder zu den Behausungen der Menschen zurückkehren wird. Bis dahin wollen wir uns dauhar zeigen, wenn des Künstlers Stift uns in einem schönen Blatte die Erinnerungen der Urgroßmutter vor die Augen führt. Ach, wir werden so entsehrlich schnell eruste, alte Leute; freuen wir uns also, wenn die Kunst uns für einen Augenblick ein kindliches Lächeln auf die Lippen zaubert!



Ein neuer Erfolg!

Nach und nach volle zwölf Monate verfloßen, seit das erste Blatt der „Wiener Mode“ in die Welt hinausgeschifft, und schon gehört die „Wiener Mode“ zu den weitverbreitetsten Zeitschriften des Continents. Und eine Ursache ist es, welche ganz besonders davon Zeugniß gibt, daß das Blatt, welches es sich zur Aufgabe gemacht, die Mode Wiens in alle Lande zu tragen, seine Aufgabe erfüllt — es ist dies die Thatsache, daß den Herausgebern aus jenen Gegenden, wo die deutsche Sprache nicht Landessprache ist, Beiträge zugehen, die ein Erscheinen der „Wiener Mode“ in den Sprachen jener Länder anbahnen. Unternehmungslustigen Männern hat der Ruf nach, den die deutsche „Wiener Mode“ erregt, den Gedanken angeregt, fremdsprachige Ausgaben herauszugeben. Bereits am 1. October kündeten wir unseren Lesern das Erscheinen einer ungarischen Ausgabe unter den

Namen „Divatalon“ und einer schwedischen, der „Skandinavisk Modetidning“, an, während und zur selben Zeit zahlreiche Etimmen aus Norddeutschland veranlaßten, neben der „Wiener Mode“ die vornehmlich für das Deutsche Reich bestimmte „Wiener Mode-Zeitung“ herauszugeben. Heute nun können wir bereits eine fünfte Ausgabe unseres Blattes anzeigen. Am 1. Januar wird in Prag die böhmische „Wiener Mode“ unter den Namen „Novo Mody“ erscheinen. Die Anregung zur Herausgabe dieser verschiedenen Ausgaben ist, wie schon gesagt, nicht von den Herausgebern der „Wiener Mode“ ausgegangen. Der Erfolg der „Wiener Mode“, ein Erfolg, dessen sich nach so kurzen Bestehen noch kein journalistisches Unternehmen zu rühmen hatte, ist kein künstlich geschaffenes. Es wird das Streben der „Wiener Mode“ sein, ihren Ruf sich durch immer bessere Leistungen zu erhalten.

Gingefendet.

Grosses Lager von Tuch- und Manufacturwaaren.
Wir empfehlen zum Einkaufe sämtlicher Zugehör-Artikel für alle in diesem Blatte abgebildeten Toiletten und Modisten-Arbeiten die Firma:
Josef Lehrner, „Zum Ritter“, IV., Margarethenstrasse 35.
En gros und en detail. 253

Migräne-Pulver Dr. Schmarz. Ausgezeichnetes Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen. Selbst die heftigsten Kopfschmerzen werden nach Einnehmen eines Pulvers sofort nachlassen. Eine Schachtel kostet 1 fl. und 2 fl. Bei S. Mittelsack, Krebs-Apothete, Hoher Markt 8, Palais Sina, Wien. 250

Die Solinger Stahlwaaren-Fabriks-Niederlage
von
J. A. Henckels, Wien, I. Kohlmarkt 5,
„Zu den Zwillingen“
empfehlen ihre weltberühmten Erzeugnisse in Scheeren aller Art, Taschenmesser, Basirmesser, Messer und Gabeln, Koch- und Küchenmesser etc. und leisten für dieselben unbedingte Garantie. 268

Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's
Marienbader Reduktionspillen
gegen übermäßige Corpulenz und die Verfettung innerer Organe
vorzüglich bewährt, sind in den meisten Apotheken Wiens und der Provinz vorräthig.
Echt nur mit Schutzmarke und Namensfertigung. 269

Klenczauer Kaiser-Oel
Sicherheits-Petroleum, unexplodirbar bei höchster Leuchtkraft, versenden in 5 Kilo-Kannen fl. 1.50 u. 10 Kilo-Kannen fl. 3.— inclusive Zustellung nach allen Bezirken und Vorort Wien, Barrels billiger.
Joh. Dietz & Söhne, Wien, III., Rasumofskyg. 28. 249

Anfertigung aller Globuszeichen. Graveur-Atelier Adolf Bollada, VII., Zieglergasse 29.
Colorirte Skizzen überallhin franco. Monogramme, Wappen, sowie alle in das Graveur-Fach einschlagenden Arbeiten. 283

ASTHMAPERLEN
für Schmerzhafte jeder Art; ärztlich empfohlen als unschädliches innerliches Mittel, unsehbar wirkend bei **Schwerathmigkeit, Brustbeklemmung, Herzschwäche, dauernde Heilung.** 1 Schachtel mit fünfzig Stüek fl. 1.50 Oe. W.
Salvator-Apothete, Wien, I., Radvitzgasse 23. Budapest: Stadtapotheke G. Duda. 262

Orthopädische Mieder
für Ausgewachsene und Verkrümmungen, sowie Leibbinden verfertigt nach Mass
A. Schick, Specialist, Wien, I., Graben 31 (im Axlanda-Hof). 299

Photographisches Atelier H. PERLMUTTER, Wien,
I., Rothenturmstrasse 39,
empfiehlt sich für vorzügliche Ausfertigung aller photographischen Arbeiten. Ein Personen-Aufzug steht gratis zur Verfügung. 272

Kwizda's Gichtfluid
nur echt mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepôt: Kreisapothete, Korneuburg. 141

Das concess. Lehr-Institut für Schnitzzeichnen und Kleidermachen von Fri. Leopoldine Biringe befindet sich IX. Berggasse 6. Mehrjährige praktische Thätigkeit der Instituts-Inhaberin in dem renom. Modellsalon Morin verbürgt einen gründlichen und umfassenden Unterricht. 362

Das **EAU DE BOTOT** das einzige
VON DER **MEDICINISCHEN ACADEMIE IN PARIS**
genehmigte **Zahnwasser**
ES STILLT DEN HEFTIGSTEN ZAHNSCHMERZ. Wir können daher zur Pflege des Mundes dieses ausgezeichnete Zahnwasser, im Verein mit dem **BOTOT-ZAHNPULVER aus Chinarine** angelegentlichst empfehlen.
229, Rue St-Honoré, PARIS; DETAIL IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN 255

Porzellan- Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Waschservice, Salon- u. Decorationsgegenstände etc. empfiehlt in reicher Auswahl:
Chodauer Porzellan-Niederlage (Ernst Renz)
Wien, VI., Mariahilferstrasse 12/16. 270

Grosses Lager in Mänteln, Visites, Paletots, Rotonden, Sorties, Schulterkrägen, Matinées, Seiden- und Wollen-Robenstoffen, bel
M. J. Elsinger & Söhne
VII., Mariahilferstrasse 60.
Gegründet 1831. 304
Siehe im Annoncenhefte:
Grands Magasins du Printemps, Paris.
K. f. priv.

Versicherungs-Gesellschaft West. Phönix
in Wien, I. Riemergasse 2, 75
mit einem Gewährleistungsfonde von fünf Millionen Gulden. übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, auf das Leben des Menschen u. c. Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit erteilt.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
„MERCUR“
Wien, I., Wollzeile 10. 166
Coolantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Pfandbriefe, Lese, Münzen und Devisen.
Provisionsfreie Einlösung von Coupons. Escomptirung gezogenen Wertpapiere.
22 Promessen zu allen Ziehungen. 52
22 Lose gegen monatliche Ratenzahlungen. 53

Zeitgemäss.
Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel gebrauchen soll. Durch die Anwendung der **Crème Simon** und des **Poudre de Riz** und der **Selle Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluss der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon, rue de Provence 36, Paris** verlange.
Zu haben in den hauptsächlichsten Coiffeur- und Parfümeriegeschäften.





Schach-Problem Nr. 5.
Von Grün und Remo, Wien.



WeiB zieht und lebt in 2 Zügen mat.

Lösung des Problems Nr. 4 in Heft 4.
(Fr. Feder.)

- WeiB:** **Schwarz:**
1. D h5-e6 K e4-d3
 2. D e5-e4 beliebig
 3. L e8-b5, g7-rcp. D e1-c2 ♘ mat
- A) 1. . . . K e4-e5
2. D e5-e7 ♗ L d5-e6
 3. D e7xc6 ♗ mat
- B) 1. . . . L d5-e6
2. L e8xc6 beliebig
 3. D e5-d5, rcp. L e6-b5 ♗ mat

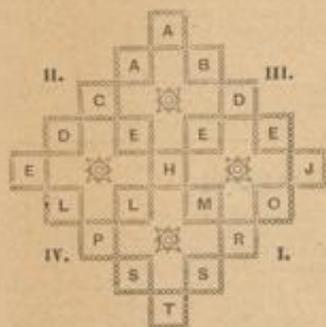
Vierßbige Scherzcharade.
Von Richard Kende.

Ein tolliger Professor hielt vor Kurzem in einem Wädchenseminar, folgenden räthelhaften Vortrag, den seine seiner Schülerinnen ganz verstanden hat. Vielleicht kommen die scharfsinnigen Verehrerinnen der „Wiener Mode“ den jungen Damen zu Hilfe:
„Schon 1, 2, 3, 4, einer der größten Denker Griechenlands ahnte, daß die Erde ein 1, 2, 3, 4 sei. Trotzdem, aber weil er damit der Wahrheit auf die Spur kam, verurteilten ihn der 2, 4 und die Mithras seiner Zeitgenossen. Er aber hüllte sich mit köstlicher Nahe in seinen 1, 4 und arbeitete weiter an dem 1, 2, die Menschheit aufzuklären.“

Räthselprung.
Von E. Chiari.

von	Rehn	ter-	berz	ber-	stem-	ist	leid,
e-	in	rie	recht	sternb	ein	hoff.	nicht
ma-	ed-	zig	diebst	die	wi-	dek	leid
die-	sehen-	auf-	sein	ein-	dir	lag'	der
der-	tant	du	nie!	nicht	thrau'	ein	legt
badh.	sem	bra-	und	dei-	er	an-	o
er-	ang'	in	hin —	im	selbst;	ver-	schlägt
gro-	ber-	ist	nen	he	ner	schob'n,	d're
du	brauß	hest	all,	du	wesh	ek	stalt
gie-	hen	selbst	ihm	eig-	und	bist	ge-

Magisches Buchstabenräthsel.
Von Karl Mayländer.



Es sind die Lettern so zu ordnen, daß die Buchstaben in dem 10 Randquadraten beim obersten Quadrat begonnen und, nach links gelesen, den Namen eines deutschen Dichters ergeben. Die Lettern in der Richtung I—II geben einen Mädchennamen, die Lettern in der Richtung III—IV eine Waise.

Dialekt-Homonym.
Von Edwin Reumann.

„Komm' Eins-zwei! lock's Deant!
Ihr'n heraloben Schap;
Der lock's mit lang warten,
Is da mit an Zah
Denn wer a jung's Model
Umhant lang lobt schrei'n,
Der müß a vernagelter
Eins-zwei schon sein.“

Auf'n Eins-zwei beim „Bauer“
In der Schant schimpft a Gast:
„Da schau amal, Kellner,
Was b' hergeben daß!
Für so was sei Geld no'
Sei schünes zu zahl'n.
Das laßt sich do' g'miß nur
A Dummkopf heut' g'fall'n.“

Zweißbige Charade.
Von Richard Kende.

Als mich Eins nicht mehr erkreute,
Wing ich einmal auf die Zweite;
Doch ich ward zu meinem Erb
Dort der Eins-zwei einer Maid —
Und ich bin's noch heute.

Problem: „Der Storch“.



Initialen-Problem.
Von W. Gombat.

- Koch**
Ihr
Wandel
Saum
Ihr
Geben
Taube
Hand
- Diese acht Wörter sind durch Veränderung der Anfangsbuchstaben in andere Wörter zu verwandeln, deren Initialen den Namen eines berühmten Naturforschers ergeben.

Charade.
Von H. R.

Auf meine Stube kam ein Freund
Und fragte, was ich lese,
Ich zeigte ihm darauf ein Buch —
Er ward darob fast böse:
„1! tief er aus, in welchem 2
Dieß man noch diese Sachen?
Der 1-2 ist wohl sehr berühmt, —
Mich kann er schlafen machen!“

Lösungen der Räthsel in Heft 3.

Kreuzräthsel-Problem.

S	A	L	A	M	I
K	U	S	T	E	R
B	A	L	K	A	N
P	O	R	T	I	A
M	Ü	H	S	A	L
T	A	U	E	R	M

- Palindrom: Ebbe.
Buchstabenräthsel: Träume sind Schäume.
Homonym-Scherg: Nisttrauen.
Anagramm: Die Haube.

Redaction des Schach: Dr. S. Gold — der Räthsel: J. P. Germanicus.



Correspondenz der „Wiener Mode“.

Waiskinder an der Welsch. Die Monogramme werden erscheinen, wir bitten nur um ein wenig Geduld. Was Ihre Anfrage wegen der Pelzjungen betrifft, bemerken wir Sie auf den Artikel: „Ueber Pelzwerk“ in diesem Hefte.

Konnie M. in Pilsen. Die Wogenbede kann auch als Tischbede Verwendung finden, nur muß sie dann entsprechend größer gehalten werden und Satz Nr. 10, eventuell noch eine größere Nummer, zur Verwendung gelangen. Schwarzer Cashemir wird in folgender Weise gewaschen: man löst in einem großen Topf, der mit Wasser gefüllt ist, eine Handvoll weissen Dreß ober eine entsprechende Dosis Pfeffermünzblätter. In dem Abiud wäscht man den Cashemir mit reiner Seife, nachdem man früher die am Stoff befindlichen Flecken mit weissen Seiden umsprüht, so daß man den betreffenden Stellen besonders Aufmerksamkeit anwenden kann. Wenn der Cashemir rein ist, wird er gewaschen, ausgewunden und in ein weisses Tuch geschlagen. Dort läßt man ihn einen Tag und bügelt ihn hierauf noch im feuchten Zustande auf der verkehrten Seite.

Wiedehayfweidchen. Diese Portraits werden wir nicht bringen, da dieselben ja in den Schauenskizzen aller Kunsthändler ausliegen; wir sind mit Vergnügen bereit, sie Ihnen zu besorgen; der Preis ist 1 R. für jedes Portrait.

Ein Amazonen. Wir wollen Ihnen also sehr ernsthaft antworten, denn wichtige, französische Briefschaften warten auf uns. Wir registriren mit Vergnügen Ihre Freude an den „Wiener Modellen“, welche wir mit so viel Geschick in den Zeit verstreuen, und welche Ihnen, sogar von außerordentlichem Nutzen für Ihre kleinen Modellerien waren. Für Ihren sechsjährigen Benjamin soll gesorgt werden. Die Toilette zur Preisconcurrenz können Sie jederzeit einsehen. Ob dieselbe Ihrer eigenen Hände Wert sein mag, oder ob die „Wiener Mode“ des Stubenmädchens Pille gekostet? Wir haben im Allgemeinen nichts gegen Stubenmädchen, durchaus nichts, unsere unmaßgebliche Meinung geht sogar dahin, daß ein weibliches Stubenmädchen mit weicher Schürze und weichen Händchen eine vortheilhafte Krönung für ein Haus herbeibringt; ja, wir haben einmal die Beobachtung gemacht, daß die Götze mit einem unmerklichen Wohlbehagen sich aufschließen, dem aufgetragenen Wäsche Güte zu erweisen, als ein so beschaffenes Stubenmädchen die Schürzen herumzuwerfen. Also behüte und der Finsternis, gegen die weiblichen Geschöpfe etwas einzumenden. Und Ihr Stubenmädchen vermag sogar an einer Preisarbeit mitzuwirken! Das ist eine Preis, Frau Amazonen; wir wären Barbaren, wenn wir dem geschickten Mädchen verbieten wollten, ihre Kunst zu üben. Sie darf Ihnen helfen, hier steht's, und wenn Sie einen Preis gewinnen, dürfen Sie ihr sogar ein paar Gulden davon schenken, wir haben absolut nichts dagegen.

Wienerin in der Fremde. Sie wünschen zu erfahren, welches das Lieblingsgericht des Kaisers Franz Joseph ist, um dasselbe einmal Ihren Gästen vorzusetzen? Nun, daselbe ist in einfacher Art und entspricht so ganz den beschriebenen Lebensgewohnheiten unseres Kaisers, daß es sich durchaus nicht als Festgericht eignet — es ist nämlich die gutbürgerliche „Kudelsuppe“, die echte Wiener Kuchelsuppe. Das Hoftischen-Rezept zu deren Herstellung ist ganz einfach und kann in jeder bürgerlichen Haushaltung benützt werden: Eine sehr kräftige Suppe wird zum Erden gebracht, in dieselbe wirft man dann die dünnen Kucheln, die schon früher in Salzwasser gar gekocht wurden. In diesem Wasser bleibt nämlich der Wohlgeschmack der Kuchel zurück. Dasselbe werden auf ein Sieb gelegt, geschüttelt, bis sie trocken werden und erst dann in die Suppe geworfen. Sie braucht hierzu nicht mehr aufzukochen. Von dieser Suppe genießt der Kaiser täglich zum Dejeuner und zum Diner, ohne jemals seines Lieblingsgerichtes überdrüssig zu werden.

Abonnentinnen in Böden. Legen Sie die Silberstippen auf eine weiche Unterlage und reiben Sie dieselben mit einem Haecellappchen oder einem Weidbälchen, das Sie in trockenem Puhpulver getaucht haben. Die Spitzen bekommen so einen Theil ihres Glanzes wieder; viel ist da nicht zu machen.

P. J. M. Die Einbanddecken sind für 24 Hefte berechnet, Jänner bis December. Dieselben können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Die Fortgeschickte beträgt 25 kr. Eine Kuchelle. Sie haben wohl Recht, wenn Sie meinen, Sie dürfen es nicht wagen, sich an einer Preisausstellung zu betheiligen. In welcher die „Wiener Mode“ auch aller Herren Länder die herrlichsten Sachen erhält. Wie viel herrliche Sachen würden wir nicht erhalten, wenn alle Damen so dächten wie Sie! Seit Jahren helfen Sie für sich und die Ihren, wie Sie schreiben, „Anständige Toiletten“ her; diese Toiletten werden alle von Ihrer Familie getragen, von den Fremdbinnen kritisiert, dem allgemeinen Urtheil preisgegeben; ja Sie haben oft „riehig gefallen“, wie es in Ihrem Briefe heißt, und — doch geschieht es Ihnen an Kund, einmal, ein von Ihnen selbst componiertes Kleid in die Schranktüren eines Werttamples treten zu lassen. Noch einmal Sie haben Recht! Ist Ihnen nie zu Ohren gekommen, wie oft aus öffentlichen Preisausstellungen verdorgene Talente als Sieger hervorgegangen sind? Als die Werke Euer in Paris erachtet werden sollte, schrieb die Stadt eine Concurrenz aus. Bekannte Architekten, Trägar langvoller Namen betheiligten sich. Der Preis wurde einem unbekanntem, jungen Mann zu Theil, der so arm war, daß er sich, wie man erzählt, von einem Freunde den kleinen Geldbetrag ersuchen machte, dessen er zur Anschaffung des Materials für seine Pläne u. s. w. bedurfte — es war Charles Garnier, der heute weltbekannte Erbauer des Pariser Opernhauses.

Kaiserin v. S. in Wien. Das ganzjährige Abonnement von October 1888 bis September 1889 kostet 6 fl. Da Sie bereits fl. 1.50 gezahlt haben, genügt also eine Nachzahlung von fl. 4.50.

Hel. M. in Wien. Eine sehr elegante Farbe für Tuchcothme ist gemienbraun. Weiße Tuchstücke können nur im Wogen getragen werden, für die Straße ist diese Mode zu auffallend.

Zudmille. Der Gr. Deutsch ist 62 cm breit und kann für 11 fl. 50 kr. von Ernst Szon- tagg, l. Graben 13, bezogen werden.

Emma Hier. . . in ?? Sie schreiben: „Der reisende Sammelkoffer ist eine Hiede meines Salonschens geworden und macht mir nun die liebe „Wiener Mode“ erst recht theuer; ich bitte Sie, mir ein zweites Exemplar postwendend zu schicken, es ist für den Weihnachtlich meiner Schwägerin bestimmt.“ In unserem Behauern konnten wir Ihrem Wunsch nicht nachkommen, denn Sie vergaßen Ihren Wohnort anzugeben, und der mangelhaft ausgeführte Poststempel läßt uns auch nicht darüber auf. Bitten um Ihre Verze.

Hil. Minna V. in Berlin. Wir erhielten M. 2.50 und haben Ihr Abonnement pro October bis December verlängert. Die Aufzahlung, um das Abonnement bis zum Schluß des Jahres, d. h. bis zum 15. September 1889 zu verlängern, beträgt M. 7.50.

S. S. Baden. Für einen Bettentisch (Dorrenstimmer) dürfte sich der Luther'sche Kräftbruch: „Tritt frisch auf, — Mach's Maul auf, — Hör' bald auf“ eignen, oder vielleicht der bekannte Franklin'sche Vers: „Früh zu Bett und früh erwacht, — Reich, gesund und froh dich mach!“

Correspondenz von „Im Boudoir“.

„Edelweiß“ in Graz. O zweifle nicht! Du darfst zur Weihnachtszeit — Das Schwere, bittere Leben uns verläßen; — Nur Muth, mein Kind, nur Muth, wir sind bereit, — Den schönen Gast nach Würden zu begrüßen — Nur sei er recht gebräunt und lustig auch. — Im Garten Jenern bergend die Nüssen; — G'stelt dem Knaben sich Gauselhauch, — Dann wirft Du unsern Pflanzbau verdrängen. — Schon harret die Schüssel . . . doch Ein's bitten wir: — Mach' Deine süße Gab' nicht selbst zunichte; — Schild' aus den Knaben Knast, wir rathen's Dir — Und laß', o laß' zu Hause — die Gedichte!

Ein v. P. in Klagenfurt. Sie treten, Ihr Abonnement endet nicht am 15. November, sondern mit Heft 6 am 15. December. Mit dem und per Postanweisung gesandten fl. 4.50 sind Sie nunmehr auf den ganzen Jahresgang 1888/89, d. h. bis Ende September abnommt.

Nemeth Isany. Es ist Ihnen angefallen, daß wir Ihnen unter Blatt immer mit der Adresse „Frau“ überliefen, und Sie protestiren „gewaltig“ dagegen, weil es noch gar nicht so lange her ist, daß Sie „ein Vöcklich gewesen“. Ach Gott, Fräulein, Fräulein, Fräulein, das wußten wir nicht; wir bitten für jedes der bisher erschienenen Hefte um Verzeigung. bitten zweimalwöchentlich unsere Unwissenheit entschuldigen zu wollen; ist unsere Schuld gefühnt? In unserer Verzeigung vermuthlich geben Sie in der Vorauslegung unserer graphologischen Kenntnisse uns auf, etwas aus Ihrer Schrift „herauszufinden“. Wir haben Folgendes gefunden: Geschlecht: weiblich, Alter: unter zwanzig, Stand: geweihter Vöcklich, Oh rathen: gewaltige Proteste fähig, Hautfarbe: w. h. Wchnort: Steinamanger, Vorname: Paula, Stimmt's?

Verida B. in Armenthal. Sie fragen uns, warum bei der Kosenart: „Es wird Dir keine Rosen tragen“ gerade die Rose und nicht eine andere Blume genannt werde. Das ist nicht so leicht zu beantworten, zumal diese Rosenart weniger populär ist, als Sie anzunehmen scheinen. Aber wir meinen, daß gerade die Rose mit Vorliebe citirt wird, weil sie als Königin unter Blumen gilt. In ihrer Forderung und Tüftelung mag sie als eine königliche Bekrönung gelten, als der höchste Preis, welchen die Natur zu vertheilen hat. Jemandem sagen, etwas werde ihm keine Rosen tragen, heißt also belästigen, ihm die Hoffnung verwehren, als werde er einen wirklich hohen Preis davontragen.

„Aurel.“ Ihr Drama aus der Blumenwelt hat uns bewiesen, daß Sie einer der fähigsten zeitgenössischen Poeten sind, denn anders als mit bewundernswürdiger Fähigkeit würden Sie nicht voranschreiten, daß irgend ein Korbarbeiter sich die Mühe nehmen werde, ein derart unfeinliches Manuscript zu entziffern. Etwas Rehmliches haben wir noch nie gesehen! Ihr Manusc. ist reiner und an einen der edelsten Zwischentöne unserer Poesie. Eine Ihrer engeren Collegen — Zweiter mit schweblicher Handchrift — lebende und eines feiner Produkte und bemerke in dem Vöcklichschreiben: „Sollten Sie die Arbeit verwendbar finden, so werde ich sie für den Seher copiren lassen, denn meine Handchrift ist unleserlich.“ Wir haben dem rücksichtsvollen Manne kein Papier natürlich mit liebevoller Schnelligkeit retournirt. Sollten Sie am Ende mit ihm gar identisch sein?

Abonnentinnen in Öprenden. Die Einbanddecken sind ebenso geschmackvoll hergestellt, wie unsere Sammelblätter; sie sind für die 24 Hefte Jänner bis December 1888 bestimmt und kosten 2 R. nebst 25 Pf. für die franco-Zustellung. Das Einbinden selbst besorgt Ihnen jeder Buchhändler für ein geringes.

Janka. Besten Dank. Theilweise verwendet. Warum anonym? In mehreren Einbänden. Kuchelmanscripte, bei denen beide Papierseiten beschrieben sind, können nicht geprüft werden.

„Arab-lla.“ Die Novelle: „Begrabens Glüd“ ist für uns nicht verwendbar. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

Karia Suzanne Kari. „Kitty“ paßt nicht in unseren Rahmen, das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

Robert der Teufel in Wien. Ueber die Bedeutung des von Ihnen erwähnten Gebrauches ist uns leider nichts Näheres bekannt; dieselbe in einem Redebuche zu erklären, können wir nicht angehen.

Abonnentinnen in Prag. Ein Mittel zur Erzielung weißer Hände (Anwendung von Citronensäure) finden Sie in Heft 9, Seite 15. Schön gefornete Kägel ergibt man durch rationelle Pflege. — Die Deutschen bezeichnen den Gehirnschmerz als rationelles Mittel zur Erlangung einer großen Leidenschaft. Die Franzosen behaupten, man werde vom Lachen die! Thatsächlich trägt ein heiteres Gemüth viel zur Erreichung einer hebblichen Handlung bei.

Der unsern Briefkasten zugewandene Saum ist in der Regel so knapp, daß wir hier nur einen sehr geringen Theil der an die Redaction gelangenden Anfragen beantworten können. Wir erlauben daher unsere geschätzten Abonnentinnen um Geduld zu schreiben, denen der Betrag für das Rückporto beiliegt, werden direkt beantwortet.

Zur gefälligen Beachtung.

Für den Christbaum. Wir hoffen vielen Familienmüttern einen kleinen Dienst zu erwiesen, wenn wir im nächsten Hefte eine Anzahl herrlicher Gegenstände zum Schmuck des Weihnachtsbaumes hübsch vertheilen. Jedes dieser Objecte wird mit einer gewissen Erläuterung, seine Anfertigung betreffend, versehen sein. Wir haben auch der reichen Collection, welche uns die renommirte Firma Wilenski zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, nur jene Gegenstände erwählt, welche, auch von unachtbaren Händen und mit für Jedermann leicht erreichbarem Materiale und geringem Kostenaufwande ausgeführt werden können. Die Gegenstände sind ihrer Mehrzahl nach bereit beschaffen, daß sie auch nach dem Weihnachtsfeste, im Puppenstübchen noch eine hübsche Hiede bilden. Von den frühen Stand- oder, die den Müttern dies heimliche Schaffen bereiten wird, brauchen wir wohl nicht besonders zu sprechen.

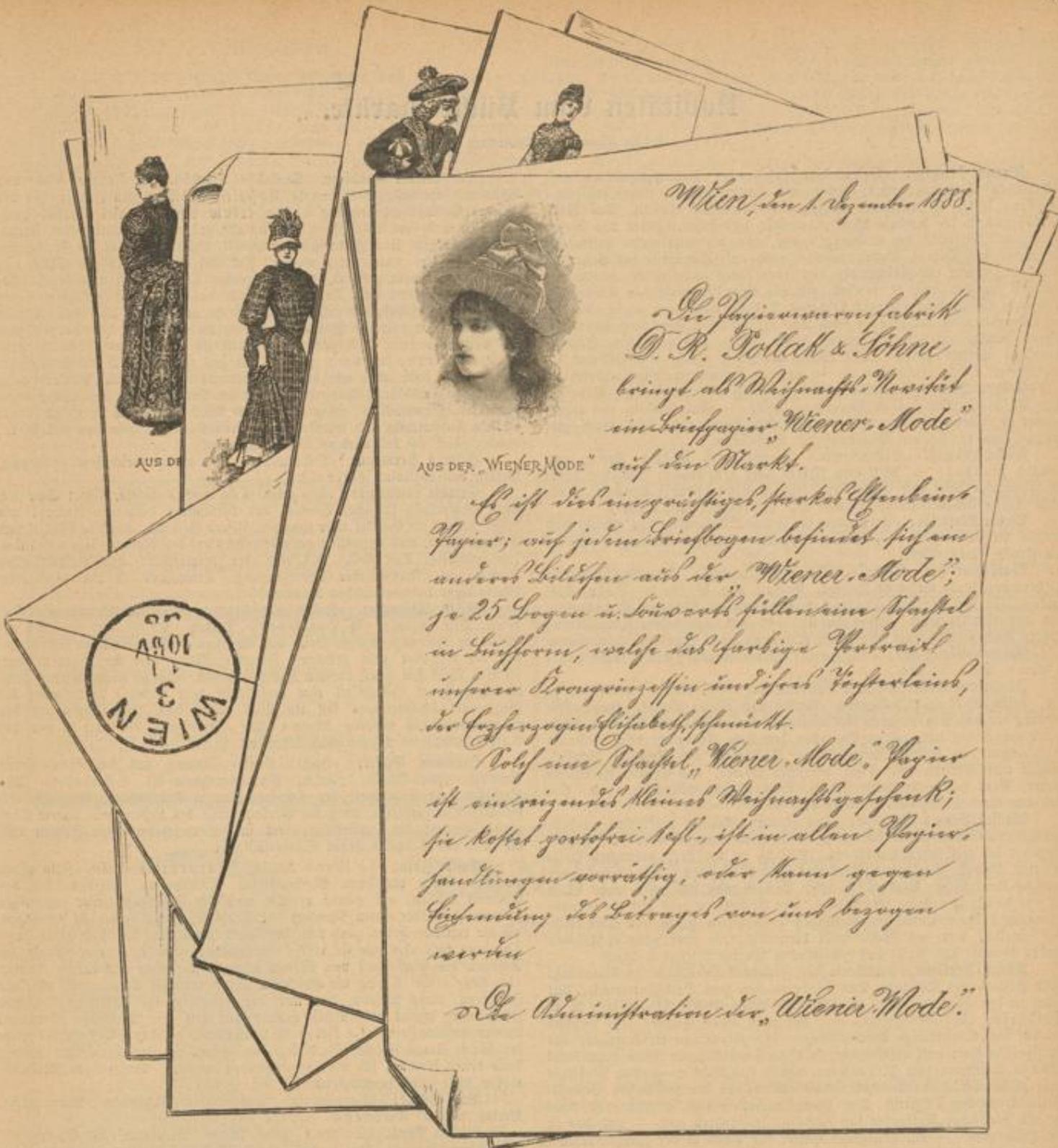
Die große Preisausstellung für die Abonnentinnen der „Wiener Mode“, der Wiener Mode-Zeitung, der ungarischen Ausgabe Divat-Salons, der böhmischen Ausgabe Nové Hody und der schwedischen Ausgabe Skandinaviska Modetidsnne umfassen sieben Gruppen: Frauenkleider, einzelne Toilette-Gegenstände, Kinderkleider, Damenschuhe, Kinderhüte, Wälder, Handarbeiten. Es können Preise im Gesamtbetrage von 2500 fl. bezug zur Vertheilung. Der letzte Einlieferungs-Termin ist der 15. Jänner 1889. Alle näheren Bedingungen finden unsere Leser in dem ausführlichen Programm im Hefte vom 1. October, das von jeder Buchhandlung oder von unserer Administration für 25 kr. = 40 pf. bezogen werden kann.

Sammelkoffer. Zur Kolbenabgabe der Hefte haben wir sehr geschmackvolle Sammelkoffer anfertigen lassen, deren Abbildung unsere Abonnentinnen im Kennentheile haben. Ganz ebenso ausgestattet sind unsere Einbanddecken, welche zum Wenden der 24 Hefte (Jänner bis December) 1888 dienen. Die Schnittmusterbogen werden in Wappem aufbewahrt, deren Vereinbarzug und Ersetzung mit den Einbanddecken übereinstimmt. Die Preise des Sammelkoffers u. s. w. finden unsere Leser im Kennentheile des vorliegenden Heftes.

Unser Schnittmusterbogen enthält auf seiner Vorderseite 9 Schnittmuster zu folgenden Toilette-Gegenständen: zur Toilette der Winter-Toilette Nr. 6 und 7, Seite 5, Heft 4; zur Toilette der Prinzessin Nr. 14, Seite 8, Heft 4; zum Köckchen mit Kerwele der Mädchenkleides Nr. 32, Seite 13, Heft 4; zum Juchel-Anzug für Knaben Nr. 37 bis 39, Seite 14, Heft 4; zur Anzuges Nr. 1, Seite 1, Heft 5; zur Jacke der Beluché-Toilette Nr. 12, Seite 8, Heft 5; zur Samische für Kinder Nr. 21, Seite 8, Heft 5; zum Damen-Polonaise der Gesellschafts-Toilette Nr. 24, Seite 9, Heft 5; zum Damen-Beinkleid Nr. 48, Seite 14, Heft 5 und die naturgroße Zeichnung zur Tischdecke auf der Rückseite des Umschlages zu Heft 5. Die Rückseite bringt noch dem Zeit und den verkleinerten Schnitt zu den Schnittmustern der Vorderseite ausschließlich naturgroße Zeichnungen und Details zu Handarbeiten aus Heft 4 und 5, selbstständige Vorlagen für Kreuz-, Pelz- und Popstich-Stickerei und mehrere Monogramme.

Herausgeber: Wiener Verlagsanstalt Goldert & Hiesler. — Redigirt von Ferdinand Groß. — für die Redaction verantwortlich: Emanuel Schnitzer. — Druck und Papier: „Steyerdruck“. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pirz.





Bestellschein.

Von der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit zur Probe gegen mitfolgenden 1 fl. (1 Mk. 70 – 2 Frcs.)

1 Schachtel „Wiener Mode“-Briefpapier

portofrei.

Unterschrift:

188

Genau Adresse erbeten!

Bestellschein.

Von der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit portofrei gegen mitfolgende 5 fl. (8 Mk. 50 – 10 Frcs.)

5 Schachteln „Wiener Mode“-Briefpapier.

Unterschrift:

188

Genau Adresse erbeten!

Novitäten vom Büchermarkte.

(Bei der Redaction zur Besprechung eingelangt.)

Klemm Heinrich: „Vollständige Schule der Damenschneiderei zum gründlichen Selbstunterrichte, sowie als Leitfaden für Lehr-Institute.“ Dresden, 1887. H. Klemm's Verlag und literarische Anstalt. Das Werk, welches uns in 15. Auflage vorliegt, umfasst 700 Schnittfiguren und Modellskizzen, mit Einschluß der Kindergarderobe und der gesammten Leibwäsche für Herren und Damen. Dabei constatirt man auf jeder Seite das Bestreben, auch das Zeichnen und Zuschneiden von jedem ihnen anhaftenden, handwerksmäßigen Zwange frei zu machen, sie auf eine den modernen Ansprüchen genügende künstlerische Höhe zu bringen. Der Verfasser tritt dafür ein, daß die Schneiderinnen für Frauen auch jene anatomischen Elementar-Kenntnisse besitzen sollen, auf deren Grundlage allein richtige und verlässliche Schnitte hergestellt werden können. Das Werk, welches in ebenso leichtfaßlicher als interessanter Weise geschrieben ist, sei unseren Leserinnen bestens empfohlen.

Krajanz Ilse: „Beiseidene Liebesgeschichten.“ Hamburger Novellen. Neue Folge. Hamburg. Otto Reifner, 1888. — Gut erzählte, vor allem Humor durchwehte Bilder aus dem Kleinleben Hamburgs. Das Buch gibt Zeugnis von der schönen Begabung der Verfasserin.

Fulda Ludwig: „Sinngedichte.“ Dresden und Leipzig. Verlag von Heinrich Minden. — Mit dem kleinen aber gehaltvollen Bändchen bietet der feinsinnige Poet eine Sammlung sehr ernstzunehmender Sprüche, deren herbe Satire lebenswürdiger Humor und geistreiche Laune mildern.

Weber Mathilde: „Kerzinnen für Frauenkrankheiten, eine ethische und sanitäre Nothwendigkeit.“ — Dritte erweiterte Auflage. Tübingen, Verlag von Franz Jues, 1888.

Waldemar H.: „Minni's Leiden und Freuden.“ Eine Erzählung für die heranwachsende weibliche Jugend. Verlag von Palm u. Enke (Karl Enke). Für den Weihnachtstisch vierzehnjähriger Mädchen ist das glänzend ausgestattete Buch, dessen Inhalt nicht nur angenehme Unterhaltung sondern auch manche gute und ernste Anregung bietet, sehr empfehlenswerth.

Glümer, Claire von: „Auf Hohen-Moor.“ Novelle. Albert Goldschmidt in Berlin. Preis 50 Pf.

Illustrirter Oesterreichischer Volkskalender 1889. Redigirt von Friedrich Bey. Preis 60 kr. 45. Jahrgang. Verlag von Moriz Perles. Unser alter Freund, der von Bey redigirte Volkskalender, hat, wie alljährlich, auch heuer seinen vornehmen literarischen Charakter bewahrt. Er bringt reich illustrierte Erzählungen von Ludwig Anzengruber, Steinebach und Reinhold Scheffel. Skizzen und Gedichte der ersten deutschen Poeten, wie Conrad Ferdinand Meyer, Paul Heyse, Wilhelm Jensen, Rittershaus, Rilow u. s. w. Ein Lied von Carl Burtholzer beschließt den Band.

Mausen-Schmid Mathilde: „Das Frauenkostüm in praktischer, conventioneller und ästhetischer Beziehung.“ Vierzehn Kapitel über die Hauptmomente der weiblichen Bekleidung. Mit 24 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig. Verlag von Hoffmann & Ohnstein, 1888. Eines jener wenigen theoretischen Bücher, bei deren Lectüre man sich sagen muß: „Das hat eine denkende Frau geschrieben.“ Die Verfasserin geht auf die Grundbedingungen der wesentlichsten weiblichen Kostümmarten zurück und weist nach, daß dieselben von der Mode wohl beeinflusst, nie aber ganz aufgehoben werden können. Der Preis des gehaltvollen Werkes beträgt 2 Mark.

Ritter Henriette, Directorin der Frauen-Arbeitschule zu Nürnberg: „Für Frauen und Töchter.“ Das Kleidermachen zum Selbstunterrichte. Mit vielen in den Text gedruckten Zeichnungen. Wien, 1888. Verlag von R. v. Waldheim. Die Verfasserin, eine Meisterin ihres Faches, legt weniger Gewicht auf langathmige Beschreibungen und theoretische Erklärungen, als auf überaus klare und anschauliche, bildliche Darstellungen. Neben einer leicht faßlichen Anleitung zum Nachmachen enthält das Werk in großem Maßstabe leicht zu copirende, verkleinerte Schnittmuster von den wichtigsten Bestandtheilen weiblicher Toilette. Das Buch, in Folioformat gehalten, ist nicht nur ein praktischer Rathgeber für Fachkundige, sondern auch — und das ist sein Hauptzweck — ein gediegener Lehrer für Laien in der Zuschneidkunst. Preis broschirt 1 fl. 50 kr.

Pène Henry de: „Demi-crimes.“ Préface par Arsène Houssaye. Paris, Paul Ollendorff, 1888. Aus dem Nachlasse des legitimistischen Publicisten Henry de Pène, der in jungen Jahren gestorben ist, wird uns hier ein spannender Roman geboten, der dritte in der Reihe der Pène'schen Romane, nachdem vorher „Trop belle“ und „Née Michonne“ aus seiner Feder erschienen sind. „Demi-crimes“ ist ein spannendes Buch, in welchem eine Nachtseite menschlichen Lebens sich entwickelt: die erschreckende Nähe, in welche so viele Menschen an die Grenze der Verbrecherwelt gerathen.

Dürckheim, Adreht Ferdinand Graf: „Erinnerungen alter und neuer Zeit.“ Zwei Bände. Stuttgart. J. B. Metzler, 1888. Bemerkenswerthe Vertretung der in Deutschland viel zu wenig gepflegten Memoiren-Literatur. Doppelt interessant, weil das Werk ein Beitrag zur jüngsten Geschichte des Elsaß ist.

Linden Ada: „Aus vergangenen Tagen.“ Drei Erzählungen. Leipzig. C. F. Winter, 1888.

Heine Heinrich: „Buch der Lieder.“ — „Neue Gedichte“, „Lezte Gedichte.“ Stuttgart. Carl Krabbe. Die ewig frischen Lieder des großen Lyrikers haben da ein reizendes Gewand gefunden. Man darf die zwei zierlichen Bände wohl Douboir-Editionen nennen, wie gemacht dazu, im Allerheiligsten von Heine's Verehrerinnen gelesen zu werden.

Der Wiener Conditore. Praktisches Handbuch für Frauen, Köche und Conditore. Herausgegeben von J. Ebstein. Gewidmet den Frauen. In der Wiener Verlagsbuchhandlung C. Daberkow erschien dieses überaus praktische Buch, dessen Anschaffung sich für alle größeren Haushaltungen, hauptsächlich aber für jene Zuckerbäcker empfiehlt, welche sich über die Fortschritte ihres Gewerbes unterrichten wollen. Auf 201 Seiten wird eine Fülle von erprobten Recepten geboten, die zum großen Theile durch anschauliche Abbildungen erläutert sind. Der Verfasser hat das Buch zum Jubiläum seines fünfundsingzigjährigen Geschäftsbestandes herausgegeben und den Frauen gewidmet. Die poetische Widmung beehrt uns darüber, daß Herr Ebstein ein weitaus besserer Zuckerbäcker als Dichter ist — er ist jedenfalls der beste Zuckerbäcker unter den neuen Poeten, und das ist denn doch die Hauptsache. Die Recepte sind, was wir besonders hervorheben, in leicht verständlichem Deutsch und mit Vermeidung der gerade bei Büchern dieser Art unangenehm bekannten Fremdwörter geschrieben. Das Werk eignet sich in Folge seiner schönen Ausstattung und seines billigen Preises (elegant gebunden 1 fl. 80 kr., brochirt 1 fl. 50 kr.) auch zu Geschenkwreden.

Reiberg Hermann: „Liebeswerben und andere Geschichten.“ Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich.

Camille Lemonnier: „Les peintres de la vie.“ Paris, Albert Savine. Eine Sammlung kritischer Studien des berühmten belgischen Autors; wir heben hervor die Capitel über Courbet, Alfred Stevens, Adolphe Menzel und Felicien Rops, und verweisen ganz besonders auf den Aufsatz „Les médailles, Les médailles d'en face“, als eine der originellsten und freimüthigsten Aeußerungen künstlerischer Ueberzeugung. Lemonnier ist ein begehrter Bertheidiger der realistischen Kunstweise.

F. R. Rosegger: „Jakob, der Letzte.“ Eine Waldbauerne Geschichte. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben's Verlag. Es ist dies der eben erscheinende dreihundzwanzigste Band von Rosegger's „Ausgewählten Schriften“, den der Verfasser dem geliebten Freunde Franz von Desregger widmet. Dieses Werk hat einen tieferen Zweck, als den, bloß zu unterhalten, heißt es im Vorwort. „Es soll eine auffallende und wichtige Erscheinung der Gegenwart schildern, es soll ein Bild geben von dem Untergange des Bauerthums in unseren Alpen.“ Der interessante Vorwurf ist mit des Autors bewährter Meisterschaft behandelt.

Hermann Gossel: „Heißes Blut.“ Roman aus der französischen Provinz. Zwei Bände. Zürich, Verlagsgesellschaft (J. Schabelitz). Der Verfasser, ein Schweizer, der sich jahrelang in Deutschland, England und Frankreich aufgehalten, weiß die Vorkommnisse des Lebens mit klarem Auge zu beobachten; die Darstellung leidet in diesem seinem ersten Roman noch an einer etwas unbeholfenen Schwerfälligkeit.

Emile Zola: „Le Réve.“ Paris, Charpentier & Cie. Zola pflegt zwischen seinen classischen Meisterwerken, Romane zu schreiben, die den Eindruck machen, als gönne er sich nach der Schöpfung jener gewaltigen sozialen Zeitbilder einen Moment der Erholung, ohne jedoch zu vermögen, die nie rastende Feder ganz aus der Hand zu legen. So sind „Une page d'amour“ und „La jolo de vivre“ entstanden; eben solch eine Pause im Schaffen des Einsiedlers von Medan bedeutet sein eben erschienener Roman „Le Réve.“ Es ist dies die Geschichte einer mystisch angelegten, unreinen Jungfrau, eines Wesens, das nur der Phantasie des feiernden Realisten entsprungen scheint und nichts gemein hat mit den wirklichen Menschenkindern unserer Zeit. „Le Réve“ ist vollkommen bedeutungslos in der Reihe der Werke Emile Zola's. Ob diese unwahrscheinliche Liebesgeschichte wenigstens denen frommt, für die sie geschrieben worden, den jungen Mädchen, mögen diese selbst beantworten.

Bach Oscar: „Vorfrühling.“ Ausgewählte Dichtungen. Wien, 1888. Verlag von A. Amoneka.

Lindau Paul: „Spizen.“ Zwei Bände. Stuttgart. W. Spemann. Mit diesem Roman, dem dritten in dem Cyclus: „Berlin“, zeigt der vielseitige Autor wieder, daß er als einer der besten Erzähler Deutschlands in unseren Tagen gelten darf. Diesmal ist es die vornehme Gesellschaft einerseits, das Berliner Gaunerthum andererseits, was er meisterlich schildert.

Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles. Mit 13 Illustrationen. Leipzig, Verlag von Dunder und Humblot, 1888.

Ferdinand David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy: Aus hinterlassenen Briefschaften zusammengestellt von Julius Eckardt. Ebenda, 1888. Zwei lebenswürdige Bücher! Beim Lesen derselben hat man das wohlige Gefühl, sich in der Gesellschaft feingebildeter, künstlerisch hochbegabter und guter Menschen zu bewegen, die man reicher an Wissen und Herzensbildung verläßt. Nicht bloß der Musikfreund, nein, wer immer sich an harmonischer Lebensführung erfreut, wird beide Bände mit Befriedigung durchlesen.

Wint Fr.: „Deutschlands Vögel.“ Mit 227 Abbildungen in Farbendruck. C. Hoffmann (N. Vleil). Stuttgart. Erste und zweite Lieferung.

Stifter Adalbert: „Der Hochwald.“ Dritte Auflage. Leipzig. C. F. Amelang. Ueber das Buch als solches ist nichts mehr zu sagen. Jeder gebildete Deutsche kennt es oder sollte es kennen. Die vorliegende Ausgabe ist eine Prachtleistung.

Die Buchhandlung C. Daberkow, Wien, Mariahilferstraße 12/16 besorgt sämmtliche vorstehend besprochene Werke für Wien und Auswärts.

Miscellen.

Kwizda's Gichtfluid. Dieses Gichtfluid, das sich nicht nur als ein vorzügliches Hausmittel bei Gicht, Rheuma und Nervenleiden bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch mit Vorliebe von Aerzten ordinirt wird und sich stets bewährt, kann keine wärmere Anempfehlung finden, als durch Veröffentlichung nachstehenden Gutachtens des kaiserlichen Rathes, Herrn Med. Dr. Hermann Steiger in Zsht. Dasselbe lautet: »Herr Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker, Kornburg. Ich beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihr Gichtfluid sowohl bei Rheumatismus als Gicht mit bestem Erfolge angewendet habe, es aber außerdem noch als Stärkungsmittel für die Gelenke vor und nach starken Touren wärmstens empfehlen kann. Hochachtend Med. Dr. Hermann Steiger. Zsht am 20. November 1885.«

Serbische 10 Francs-Lose. Die Subscription auf diese, durch das Erträgniß der k. k. serbischen Tabakregie garantirten Lose hat eine namhafte Ueberzeichnung ergeben. Die rasche Placirung der ansehnlichen Zahl von einer Million Losen beweist das große Interesse, welches das Publikum Papieren entgegenbringt, die bei geringem Capitalsaufwande bedeutende Treffer bieten.

Für Weihnachtseinkäufe. Die Firma Gebrüder Poliger, Wien, Goldschmidgasse 3 und Bauernmarkt 6, veranstaltet einen Weihnachtsausverkauf in Kleiderstoffen, auf den wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken. Es ist dies eine wirkliche »Occasion«, die sich durch Solidität und billige Preise von vielen gleichnamigen Verkäufen vortheilhaft unterscheidet.

Das Juristenball-Comité hat sich am 20. d. M. constituirt, und fungiren Herr Rudolf Ritter von Lewicki als Präses und Herr Hermann Drawe als Vice-Präses. Wie alljährlich wird auch heuer das Comité befehrt sein, den alten Ruf des Juristen-Balles aufrecht zu erhalten, und denselben zu einem der glänzendsten Ballfeste zu gestalten. Das Comité-Local befindet sich in den Räumen des Unterhügens-Vereines für Hörer der Rechte an der Universität.

Conservirung des Brotes. In Landhanshaltungen, wo gewöhnlich größere Mengen von Brot auf einmal gebacken werden, pflegt letzteres, gewöhnlich im Sommer oder bei Aufbewahrung in einem feuchten Keller, leicht schimmelig zu werden. Als erprobtes Mittel gegen diesen Uebelstand wird von der »Neumärkischen Zeitung« folgende Art der Aufbewahrung empfohlen. Das frisch gebackene Brot, sobald es aus dem Ofen gekommen ist, wird in einen Mehlack gesteckt, in welchem noch etwas Mehl übrig geblieben, und zwar so, daß die Oberkrinde der Brote aufeinanderliegen. Hierauf bindet man den Sack zu und hängt ihn an einem luftigen Ort frei schwebend auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot vier bis sechs Wochen aufzubewahren, ohne trocken zu werden oder auch nur eine Spur von Schimmel anzufangen. Vor dem Gebrauch bürstet man das Brot mit einer reinen Bürste ab und legt es eine Nacht vorher in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

Zerstreuung für die langen Winterabende bietet für Alt und Jung die angenehme Beschäftigung »Laubjäger«. Die dazu nöthigen Werkzeuge in feinen polirten Cassetten zu 3, 5, 8 und 10 Gulden liefert das Laubjäger-Werkzeug-Specialitäten-Geschäft »zum goldenen Pelikan« in Wien, VII., Siebensterngasse 20.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die »Wiener Mode« zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annoucen-Preis: Die viermal gefaltete, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 29 kr. — 34 Pfg. — 43 Cent.

Annahme von Annoucen: In Oesterreich-Ungarn bei jedem guten Annoucen-Bureau und bei der Administration der »Wiener Mode«, Wien, I., Schottengasse 1. — Alleinige Annoucen-Nachnahme für Preussland und die Schweiz bei Rudolf Mosse in Berlin, Zürich und bei dessen Filialen. — Alleinige Annoucen-Nachnahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne

Eucalyptus-Mundessenz

intensivster, einzig absolut unschädliches persönliches Desinfectionsmittel per Flacon à 1.20.

Specifiche Mundseife „Puritas“

Weltausstellungs-Preis-Medaille London 1862. Per Dose à 1.—

von 47

M. Dr. C. M. Faber.

Lehrbahrarzt w. d. S. M. des

Kaisers Maximilian I., Ritter

der Ehrenlegion etc.

Wien,

I., Bauernmarkt 3.

Nervenleidenden wärmstens empfohlen!

Die in 16. Auflage erschienene Broschüre von Roman Weissmann:

Ueber

Nervenkrankheiten und Schlagfluss

Vorbeugung und Heilung

ist gratis und franco zu beziehen in Wien bei J. Bretzner & Co., Buchhandlung I., Tegetthoffstrasse 8.



ERNST SZONTÁGH

„Zur Jungfrau von Orleans“

Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Wien, I., Graben 13.

Empfiehlt zur Saison sein reich assortirtes Lager echt Lyoner Seiden- und original englischer und französischer Wollenstoffe.

Seidenstoffe, unis und façonné, in Originalbreite von 56 bis 62 Ctm., im Preise von fl. 2.25 angefangen bis fl. 20 und fl. 25.

Wollenstoffe, engl., franz., in solider Breite von 120 bis 150 Ctm., von fl. 2 bis fl. 8.

Im Monate December wird eine Partie Seiden- und Wollenstoffe zu bedeutend reducirten Preisen ausverkauft, besonders geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Muster-Collectionen werden auf Verlangen franco eingesendet.

N.B. Die lagernden Seiden- und Wollenstoffe sind nicht zu verwechseln mit den im Verkehre vorkommenden Imitations Stoffen, welche gewöhnlich in Seide 44—46 Ctm. breit sind, und Wollstoffen, welche die Breite von 85—100 Ctm. haben, — diese stellen sich zwar im Meterpreis billiger, werden jedoch durch den Mehrverbrauch mit der guten Qualität im Preise gleichgestellt

Wichtig für Damen.

Durch die Größe und Vielseitigkeit unseres Etablissements stehen den P. T. Damen stets separate Salons speziell zum Maassnehmen und Aufprobiren von Perücken, Scheitel-Bandeaux und aller Haarconfection zur Verfügung. Haarfärbungen werden nur natürlich und unkenntlich in allen Nuancen ausgeführt.

C. Grützner & J. Stotz.

WIEN, I., Kärntnerstrasse 42, Mezzanin, Aufgang Augustinerstr. 2, neben Hôtel Sacher.

Knaben-Kleider

für jedes Alter, äusserst preiswürdig, bei Wilhelm Deutsch, Wien, I., Laurenzerberg 5. — Schulanzüge 5 fl.

Gut und billig!

Ein Knaben-Anzug fl. 6, Ein Knaben-Ueberzieher fl. 7,
Ein Knaben-Winterrock fl. 8

nur bei

Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant.

I., Stephansplatz Nr. 9.

Täglich bis 12 Uhr Nachts offen.

Grosse Weihnachts-Occasion

in

Woll-, Seide- und Waschstoffen

der letzten Saison

zu tief herabgesetzten Preisen

in unseren beiden Niederlagen:

I., Goldschmidgasse 3.

I., Bauernmarkt 6.

GEBRÜDER POLLITZER.

364

ALBIN DENK

kaiserl. königl. Hoflieferant

Porzellan- und Glaswaren-Niederlage

WIEN,

I. Bez., Goldschmidgasse Nr. 12, „zum Eisgrübl“.

Gegründet 1702.

Einrichtungen für Haus und Küche, Hôtels, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheken etc.

Speise- und Trink-Service, sowie Luxus in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

340

GEGRÜNDET 1716.

Tappiserie - Etablissement

Eduard A. Richter & Sohn

k. k. Hof-Lieferanten

Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 10, „Zum goldenen Löwen“.

Angefangene, fertige und montirte Stickereien, sowie alle sonstigen Damenarbeiten, Seide, Wolle, Canvas etc. etc.

Broderies commencées, achevées et montées, Soies, Laines, Canvas etc. Commençé, finished and mounted Embroideries Silk, Worsted Yarn, Canvas etc. EN GROS ET EN DETAIL. EXPORTATION. WHOLESALE AND RETAIL.

Bronze-Medaille Paris 1867.

Fortschritts-Medaille Wien 1873.

Silberne Medaille Paris 1878.

Goldene Medaille Sidney 1879.

Preis-Medaille Philadelphia 1876. — I. Preis Melbourne 1880.

334

Wichtig für Mütter

hinsichtlich der grossen Sterblichkeitsziffer von kleinen Kindern wegen Mangel an wirklich guten Kindernährmitteln!



Von der Direction der n. ö. Landes-Gebär- und Findel-Anstalt an Heizen Bock & Reuter, Wien, X., Girstberg, 11.

Die gefestigte Direction beehrt sich zu bestätigen, eine Quantität ihres Kindernährmittels „Reuter's Kraftgries“ zum Zwecke unparteiischer Prüfung empfangen zu haben. — Das Kindernährmittel „Kraftgries“ wurde ein halbes Jahr hindurch an einer grösseren Anzahl Neugeborener und mehrere Monate alter Kinder geprüft. In der Regel wurde dasselbe gerne genommen, vom Magen gut vertragen und gut verdaut. Auch wurden die Kinder dadurch gut genährt. Daher wurde dasselbe in unseren Büchern als sehr gut bewährt bezeichnet und kann selbst dem Publikum zur Ernährung von Kindern in den ersten Lebensmonaten bestens empfohlen werden.

Dr. FRIEDINGER, Dir., Primararzt u. Dozent f. Kinderheilkunde an d. k. k. Universität.

In den meisten Apotheken zu 90 kr. per Dose zu haben von 3 fl. an franco, wenn nicht, versenden per Postnachnahme: Bock & Reuter, Wien, X., Girstberggasse 11.

331

JOS. LUSTIG & Co.

Wien, I., Hoher Markt 4

Papier-Fabriks-Niederlage

laden ergebenst zur Besichtigung ihrer

reichhaltigen Weihnachts-Ausstellung

von durchwegs eleganten Nouveautés in Fantasie-Papieren mit Monogrammen, Bilets de correspondance, Malkasten in feinsten Ausstattung, Kalender für 1889 in grösster Auswahl, Poésie-, Notiz-, Tagebücher, Christbaum-Decorationen etc. ein.

Auswahl reicher als jemals.

Jos. Lustig & Co., Wien.

Ältestes Geschäft unserer Branche in Oesterreich.

Neueste Erfindung

der k. k. ausschliesslich priv. Wiener

Schnurrbartbinden.

Deutsches Reichspatent angemeldet.

Diese Binden haben die gute Eigenschaft, dass nach 10 Minuten in Gebrauch der struppigste Bart hübsche Formen bekommt. Preis per Stück 50 kr. Bei Vorschickung 10 kr. mehr (auch in Briefmarken). — Wiederverkäufer Rabatt.

Grosse Auswahl Haarzöpfe von 3 fl. aufwärts.

Eduard Liska, Friseur, VII. Bezirk, Neustiftgasse 27, Wien.

310

Negligée-Häubchen

grösste Auswahl, billigste Preise, von 22 kr. bis fl. 10.

Jede Woche neue Modelle.

Weisse und farbige Damenschürzen von 35 kr. an.

Weisse und farbige Jupons von fl. 1.50 an.

Weisse und farbige Kinderschürzen von 25 kr. an.

Färbig bedruckte Sacktücher von 12 kr. an.

Färbig gestickte Sacktücher von 22 kr. an.

Grosses Lager aller Sorten echter Spitzen und Spitzengegenstände, eigenes Fabricat in Point d'aiguilles, Point venise, Duchesse, Application, Guipure, Torchon, Valenciennes etc. etc.

In den beiden erzbergischen Spitzen- und Stickerei-Niederlagen des

Franz Bollarth in Wien

k. k. österr. und königl. spanischer Hoflieferant.

GRABEN, FILIALE: 280

im Innern des Trattschhofes, Stadt, Graben 29.

neben dem Kaffeehaus.

Ausschliessliches Depot von Ritter von Manner'schem ostindischen Thee.

Wir empfehlen k. k. priv. tragbare
Carbon - Natron - Oefen,
 welche ohne Schornstein rauch- und ge-
 ruchslos brennen, ebenso Bügelisen ohne
 Stähle, tragbare Dampf-Waschapparate.



Angenehmste u. billigste
 Beheizung.
Carbon - Natron - Heiz - Cie.,
 256 WIEN,
 I., Weiburggasse 27E.
 Lieferanten der k. k. Hofoper,
 des k. k. Hof-Burgtheaters und
 k. k. Staats-Institute.
 Viele Anerkennungs-schreiben.
 Prospekte franco.

Nouveautés in Fächern
 Montirungen und Reparaturen prompt
 und billigst
JOSEF F. KUST
 Fächer-Fabrik 257
 Wien, VI., Barnabittengasse Nr. 9.

Illustr. Briefmarkenzeitung gratis!
 Echte Briefmarken billigs! 6 Brasil. 15 Pf.,
 6 Bulgar. 20 Pf., 4 Guatem. 35 Pf., 6 Java
 20 Pf., 5 Monako 25 Pf., 4 Persien 30 Pf.,
 3 Tunis 15 Pf. etc. etc., alle verschieden.
 388 **Ernst Hays**, Berlin N. 24.

Fechtschule O. Sojka,
 I., Schanfergasse 3.
 Separate Course für Damen und Herren
 in der Führung aller Waffen. 289

Frauen- Liebe und Leben.
 Ein Brautgeschenk
 von 315
Julie Burow.
 2. Auflage.
 Preis elegant gebunden mit Goldschnitt 4 M.
 Verlag von Hugo Richter in Davos.

Preisselbeer-Compot
 von feinem, pikantem Geschmack, verdau-
 ungsbefördernd (besonders pikant zu Wild-
 pret), das Kilo zu 85 kr. 5. W., u. Preissel-
 beerensaft (dellent), Flasche 85 kr., offerirt
 Apotheker **Johann von Grueber** in
Gutenstein, Nieder-Oesterreich. Post-
 fassell zu 3 fl. 80 kr. franco. 319

Damenkleiderstoffe
 halb- u. reinwollene, liefern jedes Maass
 zu En-gros-Preisen per Nachnahme.
 Muster portofrei. 309
Barth & Herscher, Gera (Reusa).

Die Lieder der Mormonin.
 Diese sensationelle Dichtung auf Popu-
 redrollen erschien für Europa zuerst bei
Hermann Büchler, Leipzig, in 2. Auflage
 in prachtvoller Buchausgabe.
 Die juchmännliche Kritik Europas und
 Amerikas bezeichnet dieses Werk einstimmig
 als ganz original und hervorragend und
 als allerinteressanteste Lectüre für leben-
 derfahrene Männer u. Frauen. Preis 3 fl.
 Resensenen und Prospekte durch die Ver-
 legbuchhandlung gratis und franco. 300

Für
Ausstener- und Kinder-
versicherungen
 verschiedener Combinationen
 empfiehlt sich
A. Novely, Inspector,
 Wien, I., Wollzeile Nr. 17.
 Briefliche Anfragen werden sofort
 erledigt. 187

Gelegenheitskäufe
 von
Büchern aller Art

in antiquarischen jedoch gut erhal-
 tenen, zumeist wie neuen Exemplaren,
 wissenschaftlichen wie belletristischen
 (deutsch, französ. u. englisch. Romanen),
 ferner Classiker und Prachtwerke, Jugend-
 schriften etc. zu Festgeschenken ge-
 eignet, stets vorrätig in grösster Auswahl
 in der
 Antiquariats - Buchhandlung

Halm & Goldmann, Wien,
 I., Babenbergerstrasse 1
 (Ecke des Burgring.) 225
 Unsere reichhaltigen Antiquarkataloge
 stehen gratis und franco zu Diensten.
 Ganze Bibliotheken, sowie einzelne
 gute Bücher kaufen wir zu höchsten Preisen.

Das beste Mittel
 um den Teint
 stets rein
 und gesund
 zu erhalten. Preis
 per Packet
 A 200 Blatt
 70 kr. 1/2. Währ.
Eduard Boschan
 Wien, I., Jasomirgottstr. 3. 181

Die beste Seife der Welt ist die echte
Honig-Seife.
 In England, Frankreich u. Nordamerika hat
 sich zum täglichen Gebrauche in allen Familien
 die echte **Ethelriede Göbl'sche**
Honig-Seife
 als die ganz alleinige Haut-Toiletteseife ein-
 gebürgert. Dieselbe ist aus reinem Blumen-
 honig und besten Rohstoffen nach Vorschrift
 einer der ersten englischen Fach-Autoritäten
 zusammengesetzt.
 Depôts: I. Bez. Fleischmarkt, beim Apotheker.
 — I. Bez. Rudolfplatz 5, Apotheke. — I. Bez.
 Spiegelgasse 4, Frau Winter. — II. Bez.
 M. L. Weiss, Gr. Sporgasse 2. — III. Bez.
 Hauptstr. 30 bei K. Leiwolf. — IV. Bez.
 Hauptstr. bei Apotheker Dr. Lamatsch. —
 VII. Bez. Mariabühlstr. 72 bei Sax & Kratzer.
 — VII. Bez. Burggasse 26 bei K. Binder.

Haupt-Depôt E. Göbl
 Hernald, Ottakringerstrasse 9.
 Provinzaufträge gegen Nachnahme oder Post-
 anweisung per Carton 6 Stück, genügend
 für 1 Jahr, fl. 1.-. 302
 Depôts werden errichtet.

Hygiene-Ausstellung Ostende 1888
 Goldene Medaille. 215
PASTA
MACK
 gebaute
 Marke.
 Ein neues vorzügliches Präparat zur Herstellung
 eines höchst angenehmen, erfrischenden Toilette- und
 Badewassers von herrlichem Wohlgeruch.
 Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm a/D.
 Vorzüglich in allen Parfümerie-Geschäften.

Patriotisches Prachtwerk.
 Zu bedeut. herabgesetztem Preis!
 Illustrirte Geschichte der
k. k. österr. Armee
 in ihrer culturhistorischen Bedeutung von
 der Begründung bis zur Gegenwart. Bear-
 beitet von namhaften Schriftstellern. Mit
 über 300 Illustrationen, 62 color-
 irten Tafeln, die Uniformirung, die
 Orden u. Ehrenzeichen darstellend.
 Wien 1888. 3 Bde. (1450 S.) gr.-8 i. 2 Orig-
 inalprachtd. geb. statt fl. 16.40 nur fl. 10.
 Ein in seiner Art einzig existirendes
 Werk, bietet es jedem Militär, besonders der
 vaterländischen Jugend, als der zukünftigen
 Wehrkraft, eine Geschichte der Entwicklung
 der Armee in allen ihren Phasen bis zur
 Gegenwart, verflochten mit charakteristischen
 Episoden und Anekdoten aus dem Leben be-
 rühmter Heerführer. Die effectiv. Aus-
 stattung des Ganzen qualifizirt es
 in erster Linie als willkommenes
 Festgeschenk 349
 Weihnachts-Kataloge gratis und franco.
 Antiquariat **HALM & GOLDMANN**
 Wien, I., Babenbergerstrasse 1.

Saubfägerei
 zum Zeitvertreib
 und Nutzen für Jedermann
 Preisbuch gratis & franco.
zum gold. Selikan
 Wien
 VII. Siebensterngasse 120

Rehhäutel - Putzleder
 für Haus- und Geschäftsgebrauch statt
 Abwischleder von 10 kr. aufwärts zum
 Putzen und Waschen aller Gegenstände.
Schwämme 261
 für Pferde und Wagen, Fenster, Toiletten
 und Fabriken bei **Reumayer & Co.,**
 I., Goldschmidgasse 7.

„Emilien-Schürze“
 waschecht, sehr elegant und praktisch
 6 Stück sortirt fl. 2.10,
 versendet mit Nachnahme 301
E. Storch, Wien, I., Salzthorgasse 1.

Dramatischer Unterricht
 (Aesthetik der Rede und Schauspielkunst)
 von 354
Pauline Loewe,
 I., Kärntnerstrasse Nr. 38.

Delicate Zuspaise zu Wild!
 303 gesund und blutfrischend!
 Süßes Gehirngeweisselbeeren-Compot fl. 2.50
 Hocharomatischer Gehirngewisselbeeren-Compot . 3.-
 Ribiselsaft, Berberisensaft 3.25
 Citronensaft, Bergspitzweigerichsaft . 4.-
 pro fünf Kilo-Postfass franco Emballage
Dr. Kumpf's Apotheke, Villach, Kärnten.

Brieflicher Sprach-Unterricht.
 Mehr als 2000 Schüler ausgebildet.
 Lehrschlüssel u. gründlich, leicht-
 faßlich, nach eigen. Methode. Erfol-
 greich. **ENGLISH-FRANÇAIS** sicher.
 gratis. Correspondenz u. Sprechen schnell.
Corbach, Handelsch.-Prof.
 Wien, Salvatorgasse 6.

MATTH. BAUER
 k. k. Hofharmonika-Fabrikant
 WIEN,
 VII., Westbahnstr. 50.
 empfiehlt als Novität
 „Accordeonette“ kleines
 Harmonium, dreieckförmig,
 mit einfacher u. doppelter
 Stimmung, zerlegbar. Sowie
 alle Sorten Musikwerke zum
 Drehen u. selbstspielend
 Harmonika, Harmonium,
 Salonorgel etc. — Preis-Courante franco. 242

Denk's Kreuzstich-
Monogramme.
 II. Aufl. 12 Hefte à 4 Blatt von AA—
 ZZ. 3 fl. 5. W. — M. 5.—. Einzelne Hefte,
 23 Monogramme u. 1 Krone 30 kr. — 50 Pf.
 versendet **Hans Denk**, Wien, I., Gold-
 schmidgasse 7, sowie alle Buchhdlgn.
 (Verlag: Anton Schroll & Co., Wien.) 242

Ohne Vorauszahlung!
Brieflicher
Unterricht
 Buchführung (alle Methoden)
 Correspondenz,
 Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
«Garantirter Erfolg.»
 Probestrich gratis.
 K. k. conc.
 commerc. Fachschule
 Wien, I. Wollzeile 19.
 Director **Carl Porges**
 Abtheilung für brief-
 lichen Unterricht.
 Bisher wurden 11.000 junge
 Leute der Praxis eingeführt.
 Überzeugen Sie sich!

ADRESSEN aller
 Branchen
 und Län-
 der liefert un-
 ter Garantie: Internation.
Adressen-Verl.-Anstalt (C. Horn,
 Scribe) Leipzig (gegr. 1864). Katalog ca.
 850 Branchen — 5,000.000 Adr. für 35 kr. in
 Postmarken franco. 240

Gold- Medaille **Zum Gretchen.** Staats-
 preis.
Kunstblumen R. KOHN
 I., Graben. Eingang: Bräunerstrasse 2, in
 der Passage, Mezzanin.
 Allerfeinstes Fabricat f. Toilette u. Decora-
 tion. Renovirung älterer Blumen. 372

Seidene ECHARPES
 u. reicher Stickerei u. Fransen, hoch mo-
 derner Besatz für Damenkleider. Schwarz,
 braun, bordeaux, marine u. olive à Stück
 M. 4.50 franco. **F. E. Schirmer, Fabrik.**
 Glauchau in Sachsen. 306

Mariage.
 Geb. hübsch. Kaufmann, 29 Jahre alt, Fabrik-
 theilhaber in gesicherter Lebensstellung, in
 schönster Lage der Schweiz wohnhaft,
 wünscht sich mit einer hübschen jungen
 Dame mit disp. Vermögen, das sichergestellt
 wird, zu verheiraten. Gest. nicht
 anonyme Anträge mit Photographie, welche
 nichtconv. Falles sofort retournirt wird,
 sind unter „V. 807“ an die Annoncen Ex-
 pedition von **Rudolf Mosse, Zürich**
 erbeten. 309

F. Holz, Terracotta- u. Majolika-Waaren
 und sonstige hervorragende Neuheiten
 zum Bemalen etc.,
 sowie Malrequisiten, Malvorlagen, Farben
 etc. empfiehlt **G. A. Noll, Halle a. S.**
 Neueste reich illustrierte Preisliste
 kostenfrei. 373

Neu eröffnet.
Musik-Instrumenten- und Saiten-Lager
 „zum Mozart“
 WIEN
 I., Adergasse Nr. 14.
 Devise: Kleins Regie, billige
 Preise, gute Waare. Gut
 assortirt mit allen in das
 Musik-Instrumentenfach ein-
 schlagenden Erzeugnissen
 berühmter alter und neuer
 Meister.
 Für Wiederverkäufer loco
 Wien wird auch die kleinste
 Bestellung franco in's Haus
 gestellt. 356

MONOGRAMME
 von 10 kr aufwärts.
BERTHA RIEGER
 III. Seidlgasse 4.
 Ecke der Hetzgasse. 311

Erste Special-Etablissements
 FÜR TRICOT-JERSEY-TAILLEN, KNABEN
MÄDCHEN-
ANZÜGE
 von **Ignaz Bittmann**
 WIEN
 I. Kärntnerstr. 26
 u. WEINBURGGASSE 9.
EISLAUF-
 Specialitäten für Damen, Mädchen und Knaben.

AU BON MARCHÉ

Die Firma **AU BON MARCHÉ** hält grundsätzlich und selbst bei den aller-niedrigsten Preisen nur ge-diegene u. tadellose Waaren.

Die Firma **AU BON MARCHÉ** hält grundsätzlich und selbst bei den aller-niedrigsten Preisen nur ge-diegene u. tadellose Waaren.

Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass unser neuer illustrirter Katalog für die Wintersaison soeben erschienen und auf Verlangen Jedermann portofrei zugesendet wird. In Folge unseres stets wachsenden Geschäftsverkehrs sind unsere Sortimente in allen Winter-Nouveautés reichhaltiger als je und steigern sich auch die durch uns gebotenen unbestreitbaren Vortheile sowohl in Bezug auf Billigkeit der Preise, als auf Gediegenheit der Waare. Wir versenden auf Anfrage franco Proben aller unserer neuesten Seiden-, Plüsch-, Sammt-, Tuch-, Woll-, Phantasie- und bedruckten Stoffe, Spitzen, Bänder, Teppiche und Möbelstoffe, sowie auch Albums, Beschreibungen und Abbildungen unserer neu geschaffenen Modelle in modernsten Toiletten, Mänteln, Roben, Costümen, Moden und Coiffüren, Röcken, Unterröcken, Morgenkleidern, Anzügen für Knaben und Mädchen, Pelzwaaren, Herrenkleidern, Weisswaren, fertiger Leibwäsche für Herren und Damen, Kinderleinen, Taschentüchern, Strumpfwaren, Sonnen- und Regenschirmen, Handschuhen, Cravaten, Blumen, Federn, Herren-, Damen- und Kinderschuhem, Kurzwaaren, Articles de Paris, Reiseartikeln, Tapezierarbeiten, Möbeln etc. „Au Bon Marché“ kennzeichnet sich als das grösste und besteingerichtete Waarenlager und als eine von allen Fremden besuchte Sehenswürdigkeit. Das Haus „Au Bon Marché“, welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Zudrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnete vor Kurzem einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten und bildet nunmehr in Einrichtung, Lager und Gebäude ein Unicum. Dolmetscher in jeglicher Sprache sind stets zur Verfügung der Fremden, welche die Locale und Einrichtungen zu besichtigen wünschen. Alle Bestellungen von 25 Frcs. aufwärts mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe und einiger in unseren Katalogen speciell bezeichneten Artikel, werden nach ganz Oesterreich Ungarn und Deutschland portofrei bis zur nächsten Bahn- und Poststation geliefert. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen. Das Haus „Au Bon Marché“ hat für den Verkauf keine Filialen, Reisenden, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt.

Neu! Specialitäten! Neu!

für

Porzellanmalerei.

Wilhelm Riedel,
Wien, I., Tegetthoffstrasse 7.

Freihändler für Porzellanmalerei, Holmalerei und Laubsägerei gratis und franco

Praktischer Wegweiser
bei Auswahl klassischer und moderner Musik, sowie musikalischer Schriften:

BREITKOPF & HÄRTEL'S

Katalog gebundener Musikwerke
eigenen und fremden Verleges 345

Gratis durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Fabriks-Lager von:

Tricot-Tailen und Kinder-Anzügen

TRICOT

von fl. 3 an,

TRICOT

von fl. 2 an,

TRICOT

von fl. 1.30 an.

J. Heinrich Riess vormals Hch. Riess & Cie.

Wien, I. u. VI.

I. Bez., Stephanshof (Jasomirgottstr. 3). | VI. Bez., Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

HOCHINTERESSANTE ERFINDUNG
DER

Parfumerie-Oriza

Von L. LEGRAND, PARIS, rue Saint-Honoré. 207

ESS.-ORIZA IN FESTER FORM

CONCRETE PARFUMS

Wissenschaftliche, in Frankreich und allen anderen Ländern patentirte Erfindung.

Diese, nach einem neuen Verfahren, in feste Form gebrachten Ess.-Oriza besitzen eine bis heut unbekannt gewesene hohe Concentrirung und Lieblichkeit. — Sie sind in Gestalt von Stiften oder Pastillen in kleinen, bequem bei sich zu tragenden Flacons oder Riechbüchchen der verschiedensten Art montirt. — Diese Parfum-Stifte versiegen nicht und können nach Abnützung leicht ersetzt werden. Sie haben den ungeheuren Vortheil, ihren Parfum auf alle mit ihnen in Berührung gebrachten Gegenstände zu übertragen, ohne dieselben zu befeuchten oder zu beschädigen.

Ein leichtes Bestreichen genügt, um augenblicklich

HAUT BART	TASCHEUTUCH SPITZEN	HANDSCHUHE STOFFE	KÜNSTL. BLUMEN
--------------	------------------------	----------------------	-------------------

Wäsche, und alle Papeterie-Artikel, etc., etc., zu parfümiren

Zu haben in allen feinen Parfümerie-Geschäften der Welt.

Der ausführliche Catalog der Parfums mit Preisangaben wird auf Verlangen franco zugesandt.

Gen.-Dupl. für Oesterreich-Ungarn: Wolf & Schmidt, Wien, I., Wollzeile 9.

Specialist in gemalten Damenfächern.

THEODOR HARTMANN, WIEN

VI., Kasernengasse 6.

Fächer in einfacher bis zur feinsten Ausführung in allen Stylarten, modern und antique.

Muster zur Ansicht im Atelier.

Corsets de Paris.

MARIE CAUWEL

Wien, Seilerstätte Nr. 7
nicht dem ehem. Stadt-Theater

„Zum gold. Mieder“ — Au corset d'or.
Jäger'sche Wäsche.

Czerny's Orientalische Rosenmilch

verleiht augenblicklich einen so zarten, blendend weissen,

jugendlich frischen Teint

wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen Leber-Becke, Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe, Sonnenbrand, alle Blüthen und Unreinigkeiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körperteile (absolut unschädlich) 1 fl. Balsaminseife klein 30 kr.

CZERNY'S Orientalisches Damenpulver
(Poudre), das Beste in seiner Art; weiss, rosa, gelblich und chamois à 40 kr. Ferner die besten unschädlichen Haarfarbe-Mittel, Seifen und Parfümerien.

ANTON J. CZERNY, Wien, I., Wallfischgasse 5.

Ausführliche Prospekte über meine sämtlichen Specialitäten gratis und franco. Postaufträge werden sofort erledigt. — Emballage 15 kr.

Professor Dr. Jäger's

garantirt

Normal-

echten

Artikeln

Specialität: Rein schafwollene Wirkwaaren.

Neu! Transportabler Selbstkocher Neu!
 (k. k. Patent S. Müller)
Praktischer Kochapparat, Wärmehalter und Speisenträger
 für Haushaltungen, Jäger, Touristen, Volksschulen, Schulen, Krankenhäuser, Spitäler etc. etc.
Vorzüge: Grosse Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Die eingesetzten Speisen werden rasch, weich und schmackhaft gekocht und können stundenlang im Apparate warm gehalten werden. So behalten z. B. Speisen nach 5 Stunden noch eine Wärme von ca. 50° R., nach 10 Stunden noch eine Wärme von ca. 30° R.
EMIL NEHER 304
 Fabrik emailirter, verzinkter und geschliffener Koch- und Wirtschaftsgeschirre, aus Eisen- und Stahlblech gepresst, in Seebach b. Villach, Niederl. Wien, I., Seilerstätte 28.



Alexander Danz in Leipzig.
 Kunst-Antiquariat.  Auktions-Institut.
 Für den hiesigen Platz übernehme ich ganze **Kunstsammlungen, Kupferstiche, Bücher, sowie Kupferwerke, ferner Oelgemälde und Antiquitäten** zur Versteigerung, unter der Voraussetzung, dass die Aufertigung der Kataloge, auch die Revision derselben, mir übertragen wird. Kataloge über die bei mir stattfindenden Auktionen werden auf Verlangen franco per Post versandt.
Alexander Danz in Leipzig.
 Gellertstrasse 7.

FÜR FRAUEN!
Haushaltungs-Rechnungs-Buch
 enthaltend specificirte Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc. in schöner eleganter Ausstattung bei
RUDOLF STRELEZ
 Geschäftsbücher - Fabriks - Niederlage
 Wien, I., Wollzeile 7.

NEUHEITEN in LEDERWAREN BRONZEN
FÄCHER - BIJOUTERIEN.
 W.I. ROTHENTHURMSSTR. 116
 neben der BÄRENAPOTHEKE
 PREIS AUF JEDEM STÜCK ERSICHTLICH



50% ERSPARNIS
ANERKANT BESTER OFEN DER NEUZEIT
 K.K. ÖSTERR. UNG. PRIV. DEUTSCHES REICHS-PATENT
FABRIK K. K. PRIV.
RETORTEN-OFEN
KACHEL-ÖFEN mit RETORTEN-EINSATZ
RETORTEN-SPARHERDE u. CALORIFERES
LOWENTHAL & CO WIEN
 IX. Mariathesienhof, Währingerstrasse N°2.
 Reconstruction schlecht heizender Kachelöfen u. Kamine unter Garantie.
 Vollkommene Rauchverzehrer.
 Einfache Bedienung.



Gasteiner ZIRBELKIEFER Präparate.
Medicinische Specialitäten.
Gasteiner Zirbelkiefer-Oel für Inhalation und innerlich geg. Krankheiten der Respirations-Organen. Flacon f. 1.-.
Gasteiner Gelatine-Capseln
Gasteiner Zirbelkiefer-Bade-Extract gegen Rheumatismus und Scropheln. Flasche für fünf Bäder f. 2.-.
Gasteiner Zirbelkiefer-Bonbons gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe. Paquet f. --30.
Gasteiner Zirbelkiefer-Gicht- und -Rheumatismus-Aether das beste Mittel zu Einreibungen und Umschlägen bei Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen etc. Flacon f. 1.-.

Für den Hausbedarf!!
THEYER & HARDTMUTH, WIEN
 Kärnthnerstrasse 9.

Original Margaret Mill Note Paper and Envelopes.




100 Briefe	100 Couverts	Format 8°	I . .	f. 1.80
500	500		8° I . .	7.50
100	100		8° II . .	1.40
500	500		8° II . .	6.50
100	100		8° III . .	1.20
500	500		8° III . .	5.50

Lager von Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten.
 Preislisten franco und gratis.

Toilette-Specialitäten.
Gasteiner Zirbelkiefer-Seife unschätzbare Waschseife, verleiht dem Teint Weichheit u. Frische. Stück f. --60. Carton 3 Stück 1.60.
Gasteiner Zirbelkiefer-Zahnpasta ausgezeichnet für Conservirung der Zähne, bestes Mundreinigungsmittel für Säuglinge. Dose f. --80.
Gasteiner Zirbelkiefer-Mundwasser von hervorragend desinfectirender Wirkung, bestes Präservativ gegen Zahnschmerzen. Flacon f. 1.-.
Gasteiner Zirbelkiefer-Pomade den Haarwuchs kräftigend. Tiegel f. 1.-.
Gasteiner Zirbelkiefer-Gesichtssalbe Altersprobttes Mittel zur Entfernung von Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Flechten, Kupferrotthe und anderen Hautunreinigkeiten. Tiegel f. 1.-.
Nur echt!
 wenn mit meiner Firma, nebenstehender **Schutzmarke** und meiner **Namensfertigung** versehen.
 Hergestellt vom **k. k. Hof-Apotheker Dr. Sedlitzky Salzburg.**
 Zu haben in den Apotheken: **Wien I.:** „z. gold. Adler“, Kärntnerstr.; „z. schwarzen Bären“, Lugeck; „Engelapotheke“, am Hof; „alte k. k. Feldapotheke“, Stefansplatz; „z. uns. lieben Frau“, n. d. Freinng; „z. gold. Hirschen“, K. h. Markt; „z. rothen Krebsen“, Hoher Markt; „z. hell. Leopold“, Plankengasse; „z. Mohren“, Tuchlauben; „Salvatorapotheke“, Kärntnerstrasse; „z. König v. Ungarn“, Pl. sch. Markt; **VI. Bezirk:** „z. gold. Kreuz“, Mariahilferstrasse; „z. Mariabild“, Mariahilferstrasse; **VII. Bezirk:** „z. weissen Hirschen“, Westbahnstrasse, u. s. w., sowie in den ersten Parfümerien.



KAISERL. KÖNIGL. 233

Hof-Bettwaaren-Fabrik
von
J. PAULY & SOHN

empfehlen ihre Erzeugnisse von **Bettwäsche**,
Wiegen, grosse Betten, Bettwaaren,
Kinderkörbe, Kinderbetten, vom Ein-
fachen bis zum Eleganteren
Betten-Ausstellungs-Salon.
Muster-Kinderstube im 1. Stock Niederlage:
Stadt, Spiegelgasse Nr. 12. Fabrik:
Stadt, Plankengasse Nr. 6.



D. M. C. Das Comptoir alsacien de broderie **D. M. C.**
Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlhof)
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C. - Garns**
in 450 Farben und in allen Nummern. 246

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk. 78
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.



Busen-Mieder für schwächliche Damen.
Panzer-Mieder, hochschnürend, fl. 5, 6, 8.
Jamen-Mieder aus feinst franz. Drill fl. 6, 8, 9.
Orthopädi-Mädchen-Geradehalter, echt Fischbein,
fl. 5.50, 6.50, 8.50. 159

K. k. priv. Patent-Miederfabrik A. Jokl
WIEN, VI., Mariahilferstrasse 23.
Provinz-Aufträge prompt und gewissenhaft.
Preisverzeichnis gratis und franco.
Abonnenten der „Wiener Mode“ erhalten 5% Rabatt.

Wien, **Christoffe & Cie.** Wien,
I. Opernring 5, P. f. Hof- u. Lieferanten, I. Opernring 5,
Heinrichshof, Heinrichshof.

Ein vollständiges Service, bestehend aus:

12 Tafellöffeln . . fl. 17.—	1 Milchschöpfer . . fl. 3.20	1 Salzbüchel . . . fl. 6.—
12 Tafelgabeln . . fl. 17.—	1 Gemüselöffel . . fl. 4.20	1 Fischbein . . . fl. 9.—
12 Tafelmessern . . fl. 17.—	1 Compotlöffel . . fl. 3.50	1 Eßig- u. Oelbefang fl. 15.—
12 Kaffeelöffeln . . fl. 4.—	1 Saucelöffel . . . fl. 3.50	1 Aufrengung . . . fl. 1.75
12 Dessertgabeln . . fl. 15.—	1 Zuckerschälöffel . fl. 3.50	1 Kabarettgabel . . fl. 1.50
12 Dessertlöffeln . . fl. 15.—	1 Senftopf fl. 5.50	4 Tischmesser . . . fl. 8.50
12 Dessertmessern . fl. 15.—	2 Doppelhalbzöcher fl. 7.25	
1 Suppenchöpfer . . fl. 5.50	1 Crandichbesteck . . fl. 7.50	hoffet fl. 190.—

Wie laden zur Befichtigung unseres außerordentlich reich ausgestatteten und mit
allen Neuheiten versehenen Waarenlagers, bestehend in Tafelgeschäften, Candelabern,
Tischdecken, Kaffee- und Thee-Service, Tafel-Service, Beistell-Cafetten für Aus-
stattungen etc. und Kundgegenständen ganz ergebenst ein. 281

HEINRICH F. KUHN, Optiker 299
Lieferant für den Magistrat der Stadt Wien und der priv. österr.-ung. Staatsbahn.
WIEN, Wieden, Favoritenstrasse 41.
NIEDERLAGE: L. Teinfaltstrasse 11, nächst dem neuen k. k. Hof-Burgtheater.

Der Wiener Conditör,
verlässliches Handbuch für Frauen, herausgegeben von **J. Ebsteln, Conditör, k. k.**
priv. Conserven-Fabrik, **Wien, I. Bezirk, Annagasse 12.** — Preis 1 u. 50 kr.
Ergänzung zu den Kochbüchern. — Gewidmet den Frauen! 533

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner  k. und k. Apostolischen Majestät,
Reich ausgesetzt, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte
XIII. STAATS-LOTTERIE
für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.
8.087 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden,
und zwar:
Ein Haupttreffer mit 100.000 Gulden einheitliche Notenrente,
mit 3 Ver- und Nachtreffern à 500 fl., dann 10 Treffern zu 1000 fl., und 70 Treffern
zu 100 fl. einheitliche Notenrente, einliche Bargewinne im Gesamtbetrage von
80.000 fl. 313

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 28. December 1888.
Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Lossen bei der
Abholung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, im Jakobshof, sowie bei
den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.
Die Lose werden portofrei zugesendet

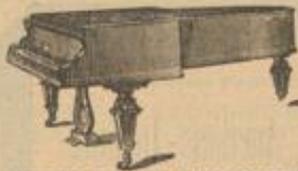
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
WIEN, September 1888. Abtheilung der Staatslotterie.

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

P. KABILKA
Atelier für stylgerechte Handarbeiten
(angefangen und fertig).
Alle Arbeitsmaterialien zu modernen
Handarbeiten.
Wien, I., Elisabethstrasse 4
(Heinrichshof) 117
10 Medaillen.



Etabliert 1840.  Etabliert 1840.
Clavier - Harmonium
Etablissement u. Leihanstalt
von
FRANZ NEMETSCHKE & SOHN, k. k. Hof-Lieferanten.
WIEN, I., Bäckerstrasse Nr. 7. BADEN, Bahngasse Nr. 32. 196



Passementerie-Fabrik.
Gegründet 1815. 162
BARTH. MOSCHIGG
Wien, I., Jungferngasse 1.
Aufsätze und Knöpfe für Kleider und Confectionen. Passementerie
für Möbel, Kirchen und Livrés. Musterzeichnungen auf Verlangen.
Aufträge über 5 fl. franco.



Bleichsucht Blutleere Störungen
heilt **Dr. Sedlitzky's Eisenpräparat**
„Anticloroticon“
Dasselbe beschwert nicht den Magen, wie derartige Präparate,
sondern fördert vielmehr die Verdauung.
Preis des Tiegels 2 fl.
Apotheke „zum weissen Hirschen“
WIEN, VII., Westbahnstrasse 19.
Franco-Versand durch ganz Oesterreich gegen Einsendung von
2 fl. 20 kr. 510



Wichtig für Hausfrauen!
Heussi's Brat- und Back-Apparat.
Einzigste Methode, jeden Braten schon braun und
saftig, jedes Gebäck locker und schwachhaft unter
Beseitigung jeder persönlichen Thätigkeit zu bereiten.
Ganz besonders werden die Saucen hervorgehoben,
welche der Apparat liefert. Der Apparat selbst wird
nicht geheizt, Tausende im Gebrauch. Die Leistungs-
fähigkeit wird garantiert. Preis: Grösse für Gans fl. 8.50,
mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 10.—,
mit email. Pfanne u. email. Backform fl. 12.—, Etwas grösser (für Hasen etc.)
fl. 10, mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 12.—, mit email. Pfanne u.
email. Backform fl. 14, Grösste Sorte (Kohlrücken) fl. 15.50. Klein 80 kr. bis fl. 1.—.
Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. 328
Hedding & Co, Wien, IX., Kollingasse Nr. 14.



Unübertrefflich
und als
Ausgezeichnet
anerkannt von den grössten Autoritäten des
In- und Auslandes ist
Franz Giacomelli's
Kindernährmehl
als kräftigendes u. verlässlich. Nahrungs-
mittel für Säuglinge, als vollständiger
Ersatz der Muttermilch. — Für schwäch-
liche, erwachsene Personen, Wöch-
nerinnen und Brustkranke beste und
gesündeste Ernährung, da es für solche
Personen kräftigend, lösend und heilend
wirkt.
Zu beziehen aus allen Apotheken, besseren Droguen-
geschäften und Delicatessen-Handlungen, Grösse
Hüchse 80 kr., kleine Hüchse 45 kr. mit Gebrauchs-
Anweisung.

Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik
FRANZ GIACOMELLI 303
Wien-Fünfhaus, Stadiongasse Nr. 1.



Goeben erschienen!

Färbiges Porträt

Ihrer kais. kön. Hoheiten
der

Frau Kronprinzessin Stefanie

und

Frau Erzherzogin Elisabeth.

Nach den neuesten Aufnahmen des Herrn Hof-Photographen Othmar von Kürdt, in Aquarellmanier ausgeführt von der k. k. Hof-Photographischen Kunst-Anstalt C. Ronger & Götschl.

Preis: auf feinstem Aquarellpapier mit Passe-partout, zum Einrahmen fertig, fl. 1.50 — Mark 2.50 — Frs. 3 (für Emballage und Porto 30 kr. — 50 Pf. — 60 Cs. mehr).

Der ganze Erlös des schönen Bildes, welches nur in 300 Abzügen hergestellt wurde, ist der Freiwilligen Rettungsgesellschaft und dem Stefanie-Spitale in Wien gewidmet.

Bestellungen übernimmt jede Buch- und Kunsthandlung sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, Schottengasse 1.



12 Medaillen Man achte auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor Ankauf werthloser und schädlicher Fälschate.

K. k. ausschl. priv. Heinisch' Schönheits-Crème,

präparirt in den hygienischen Ausstellungen zu Berlin, Brüssel, und Ostende von k. k. Pathologisch-chem. Institut durch Zeugnisse als unschädlich befunden, von hervorragenden ärztlichen Autoritäten der Wiener Kliniken als vorzüglich empfohlen. Diese Crème Nr. 1 enthält alle unreinen Hautschichten schmerzlos ab, öffnet und reinigt die Poren und entfernt Mitesser, Wimpern, Sommersprossen, Blatternarben etc. Die feckige, alte, runzelige Haut kann leicht entfernt werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher samtartig zarter und rosig frischer Teint an deren Stelle. Erfolg garantiert. — Preis einer Dose Nr. 1 fl. 5, einer halben (Probendose) fl. 3, dazu gehörige Milcherème Nr. II fl. 2, Pflanzenspender Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich).

M. Heinisch, Parfümeriefabrik, geg. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 M.
Depôts in Wien bei: Dr. Ritter v. Reiner, Salvator Apoth., I., Kärntnerstr.; Ardellano, k. k. Hof- und Kammer-Frisour, I., Kärntnerstr.; Maczuzki, Parf., I., Kärntnerstr.; G. Becker, Parf., I., Lobkowitzpl.; In Budapest bei Jos. v. Török, Apoth., Königsgasse. In Prag bei Max Fanta, Apoth. In Brünn bei Maria Buchta, Ferdinandsstr. In Graz bei Kiehlhauser Parfüm-Fabrik.

370

Das beim gewöhnlichen Waschverfahren unvermeidliche

Eingehen der Normalwäsche

wird vermieden durch ein neues Verfahren,
welches in der neuerrichteten

Ersten Wiener Reinigungs- und Appretur-Anstalt

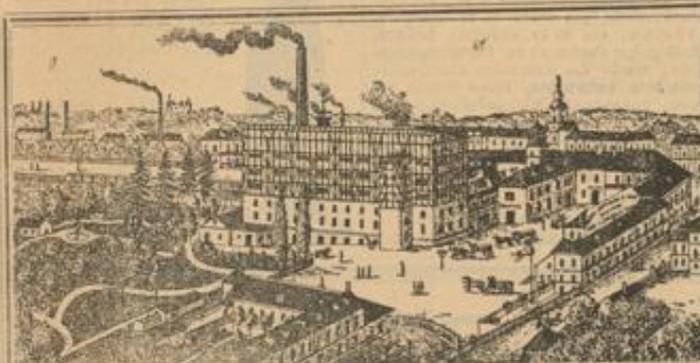
für Normalwäsche von Johann Hampf's Söhne angewendet wird.

Die Wäsche wird in jeder Hinsicht geschont und geht aus dem Verfahren wie neu hervor. Das neue Verfahren macht das Tragen der Wäsche noch angenehmer, verlängert deren Dauerhaftigkeit und kommt nicht theurer zu stehen, als das Waschen gewöhnlicher Wäsche. Aufnahmestellen für Wien und Provinz:

Ignaz Kessler, Wien, I., Stephansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7.

☉ Filiale: I., Bognergasse Nr. 15. ☉

103



Ferd. Sickenberg & Söhne

Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.

Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.

Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

Färberei

für
Damen- u. Herrenkleider
im Ganzen und zertheilt.

Ferner

alle Arten Stoffe
und Toilette-Gegenstände
aus Wolle und Seide.

Möbelstoffe, Pluche, Teppiche,
Gardinen.

Chemische Wäscherei

für
Damen- u. Herrenkleider,
Toilette-Gegenstände
und
Stoffe aller Art.

So auch

Möbelstoffe, Pluche, Teppiche u. Decken.

MÖBEL

mit Stoff überzogen, werden im Ganzen geputzt, abgeholt und zugestellt.

Telephon-Nr. 609 u. 610.

Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt. 358

Gasluster,

Gas- und Wasserleitungen, Closets, Bade-Einrichtungen,
Waschtische.

Hess, Wolff & Co., Wien, I., Operngasse 6.
IX., Porzellangasse 49.

Prachtvolle Ausstattung
mit Porträt.

Neu!

Vorzüglicher
Inhalt.

Ziehrer-Album

für Clavier zu zwei Händen.

Enthaltend: „Blumen-Polka“ franz., „Jérôme-Quadrille“, „Liebesbrief“, Polka franz., „Hoch und Nieder“, Marsch, „Das liegt bei uns im Blut“, Polka mazur, „Rendez-vous“, Polka franz., „Faschings-Kinder“, Walzer, „Loslassen!“, Polka sch. „Weaner Madi'n“, Walzer, „Die Dorfschönen“, Ländler.

Preis netto fl. 1.50.

Wegen der brillanten Ausstattung zu Festgeschenken besonders geeignet, empfiehlt sich das Album auch solchen, die schon ein oder das andere Stück besitzen sollten, da es die besten Compositionen Ziehrer's in handlicher und bequemer Form enthält.

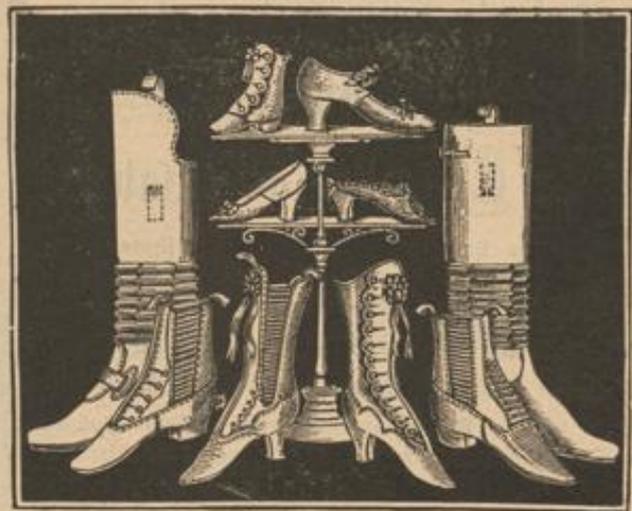
Nach auswärs franco gegen Einsendung von fl. 1.60 per Postanweisung oder per Nachnahme.

Ludwig Dobliger (B. Herzmansky),

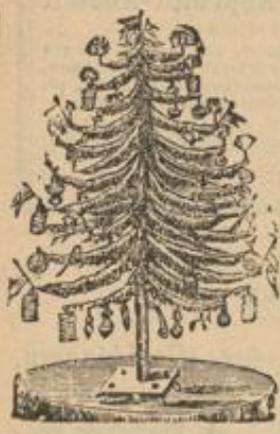
Musikalienhandlung, Wien, I., Dorotheergasse 10.

1867 Seit vielen Jahren renommirtes **Schuhwaarenhaus** 1873

A. J. Löw
 Wien, I., Kärntnerstrasse 3
 (vis-à-vis dem Stock im Eisen).
 Vorzüglichste und modernste Beschuhung für jede Saison.
 Bescheidene Preise.



Brillante Festgeschenke
 für Weihnachten und Neujahr.
Specialitäten
 von echt chinesischen, japanesischen Porzellan- und
 Lackwaaren
 in den mannigfaltigsten Formen und Dessins. 374
 Aussergewöhnlich billig!
Thee-Handlung, VI., Mariahilferstrasse 29.



Christbaum-Decorationen!
BISENIUS
 jetzt: Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Das Neueste und Prachtvollste ein Glas-Decorations, deren Material präparirt ist, dass sich Niemand
 damit verletzen kann. Carton mit 12 Stück von 20 kr. aufwärts. Echt versilberte und prächtig
 glitzernde **Ballen von Christkindleinhaar**, per Stück 5 kr. **Guirlandes**, per Meter 8 kr. Herrlich
 funkelnnde **Kometsterne und Sonnen etc.** von Metall, unvorwähllich, per Stück 10 kr. Neueste,
 prachtvoll, echt versilberte **grosse Behänge**, per Carton, 12 Stück, von 90 kr. aufwärts. **Brillant-**
staub, per Schachtel 8 kr. **Unverbrannter Schnee**, grossflokkig, per Carton 12 kr. **Flammensichere**
Schneewatte, wodurch der Baum reizend beschneit aussieht; macht das Anbreiten des Baumes
 unmöglich, Packet mit 20 Gramm 15 kr. Neueste **transparente Laternen**, feinst Nickel, per
 Stück 10 kr., sowie Hunderte andere effectvolle Neuheiten. **Schwebende Weihnachts-Engel** per
 Stück von 15 kr. aufwärts, **Weihnachtsmännchen mit Baum**, welchen man putzen und beleuchten
 kann, per Stück von 20 kr. aufwärts. **Sterne, Engel und andere prunkvolle Verzierungen für die**
Spitze des Weihnachtsbaumes, per Stück von 8 kr. aufwärts, **brillirendes Christkindleinhaar** von
 Metall, Bronze, Silber oder Gold, ein grosser Doppelstrahl 10 kr., in Farben 15 kr.

— **Preislisten gratis.** —
 Bitte meine oben angegebene neue Adresse genau zu beachten.
 27 Besitze nirgends eine Filiale. 222

RUDOLF WAGNER, Wien, Neubau Kirchengasse 3
 empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Seiden-Lager 287
 in allen Gattungen **Galanterie-Seide**, in stylvollsten Farben und Schattirungen; **Seide**,
Garne und Zwirne für Maschinweberei; vier- und sechsfache prächtig-kronete **Strickwolle**
 und **Häkelgarne**; vierfache **Leinen-Strick- und Nähzwirne**; achtfarbige **Strickwolle**;
 Berlinerwolle u. s. w.
Gegründet 1826. Gross und Klein. Gegründet 1826.

Goldene Salvator-Medaille.
Privat-Lehranstalt
 für alle Fächer der
KUNSTSTICKEREI UND SPITZENARBEITEN
 der Frau **Antonia Schönberger**
Wien, VII., Breitengasse Nr. 6
 Fräuleins von Auswärts erhalten vollständige Pension. 295
Mehrere Medaillen.

Dr. Fr. Lengiel's
Birkenbalsam
 bewährtes Cosmecticum zur Erlangung eines makellosen Teints,
 von der eleganten Damenwelt sehr geschätzt und von Aerzten
 vielfach empfohlen, ist zu finden in den Apotheken und
 Parfümerien. Haupt-Depôt in Wien 378
Phil. Neustein, Apotheke, I., Plankeng.

Einmachobst, Dunstobst, Gelees, Süsse
 und **Marmeladen jeder Art** sind vorzüglich
 und billigst zu haben bei dem Gute
„Unterlichtenwald“, Post Lichtenwald
 in Steiermark. 377

Damen Schneiderin empfiehlt sich geehrten
Damen zur geschmackvollen, billigen An-
fertigung von Strassen- u. Gesellschafts-
kolletten und hieru passenden Costum-
hütchen in elegantem, wie auch in ein-
facheren Genre; arbeitet auch, wenn ge-
wünscht wird, im Hause. 311
Fr. H. Nowotny
 Währing, Kircheng. 9, III. St., Thür 18.

Büsten und Puppen
Wachsbüsten
 Hutstöckel aus Nickel,
 sowie sämtliche
 Schaufenster-Decorations
 werden billigst
 verkauft; auch kleine
 Theilzahlungen ge-
 währt. 227
JOH. LÖW,
 WIEN
 II., Praterstrasse 62.
Special-Fabrik
 akademischer Modellbüsten.

UNION-BANK.

Die Union-Bank übernimmt

Gelder gegen Einlagsbücher

zur Verzinsung.

Die Einlagen können erfolgen bei der Liquidatur der Anstalt (I., Reimgasse Nr. 1) oder bei der Wechselstube der
 Union-Bank (I., Graben Nr. 13).

Guthabungen der Einleger bis zum Betrage von fl. 1000. — werden mit **4 Percent p. a.**, Guthabungen von mehr
 als fl. 1000. — mit **3 1/2 Percent p. a.** verzinnt.

Rückzahlungen bis zum Betrage von fl. 500. — finden auf Verlangen statt und unterliegen keiner Kündigung.
 Der Rückzahlung von Beträgen über fl. 500. — bis fl. 2000. — hat eine fünfjährige,
 „ „ 2000. — „ „ 5000. — eine zehntägige,
 „ „ 5000. — „ „ 10.000. — eine dreissigtägige,
 „ „ 10.000. — eine sechzigstägige Kündigung voranzugehen.

Allfällige Aenderungen dieser Bestimmungen werden kundgemacht werden.

Union-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

PRAG-RUDNIKER KORB-FABRICATION
Wien, VI., Mariathierstrasse 25.



Bambus fl. 12.-
Beige-Rohr fl. 6.-



Postversendung nur 45 Kr.
Ganze Büste fl. 3.50

OTTOMAR WENZEL
kais. königl. Hoflieferant
„zum Rumburger“ 244
PRAG, I., Karlsplatz 25 neu.
Leinwand, Tischzeuge, Weiss-
waren und Spitzen, Wäsche-Aus-
stattungen für Bräute und Kinder.
Muster, Preis-Courante und Ueberschläge
werden gratis und franco zugesandt.

Einziges Etablissement, welches in Paris
mit der grossen goldenen Medaille aus-
gezeichnet wurde. 230
Pariser Damen-Mieder (Corsets)
bei **M. M. Weiss**
PARIS, STADT
Neuer Markt
(Mehlmarkt)
N. 2 W. 1. Stock
WIEN
Preis der MIEDE
von 10, 12, 14 bis
16 fl. 5. W. CEIN-
TURES von 6, 8, 10
bis 12 fl.
Bei Bestellung
durch Correspondenz
erbitet man das
Maass in Centimeter
anzugeben: 1. Gan-
zen Umfang von Brust
und Rücken, unter
den Armen gesom-
men. 2. Umfang der
Taile, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von
unter dem Arme bis zur Taille. Das Maass
ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Direct importirte
Indische, seidene
Hals- u. Taschentücher
indische Gazellenfelle
letz'ere weiss, grau u. schwarz
ca. 1.90 x 0.90 Meter ohne
Weiteres als Teppich hinzu-
legen, empfehl. als Specialität
Gottfried Schmidt & Comp.,
Bremen. 316

Gestickte Streifen



und Einsätze für jede Art Leib- und Bett-
wäsche, solidestes, bestes Schweizer-Fabricat
in den schönsten und neuesten Dessins

staunend billig 222
in colossaler Auswahl
nur bei

Ad. Schuberth
Wien, Stadt, Rothgasse Nr. 10.

Bei Angabe des Zweckes werden auch
Muster in die Provinz geschickt.
Viele tausende Sticker-Reste
zu überraschend billigen Preisen vorrätig.
Bei Anfertigung von Braut-Anstellungen
jeder Dame besonders empfehlenswerth.

„Wiener Mode“ II.

Poudre laxative de Vichy

Dr. L. Souligoux, Badearzt
in Vichy-les-Bains.

Dieses Pulver ist von vorzüglichem Erfolge bei Stuhlverhaltung jeder Art ins-
besondere aber bei Verstopfungen, welche durch Störung der Gallencirculation,
durch Lebercolik, Erschlaffung der Gedärme u. dgl. bedingt sind. Es wirkt vor-
züglich bei Migräne, Blutandrang zum Gehirn, bei Hämorrhoiden u. dgl.
Preis eines Flacons fl. 1.50.

Hauptniederlage für die österreichischen Staaten bei

J. Pserhofer, Apotheker,
Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Man verlange

DAS PRACHTIGE ILLUSTRIRTE ALBUM, in
deutscher oder französischer Sprache, enthal-
tend 554 neue Modekupfer von fertiger
Garderobe für Damen, Herren oder Kinder
sowie die Aufzählung aller neuer Stoffe und
Modeartikel, welches

Soeben erschien.

Die Zusendung desselben erfolgt GRATIS &
FRANCO auf frankirte Anfrage an

MM. JULES JALUZOT & C^{ie}
in Paris

Mustersendungen der grossartigen Vorrä-
the des **PRINTEMPS** ebenfalls franco. Wir
bitten dabei um genaue Angabe der gewünsch-
ten Stoffe.

Bestellungen von 25 Fr. an portofrei zum
Bestimmungsort und zollfrei mit Aufschlag
von 15 o/o.

Speditionshaus in Salzburg, Mozartplatz N. 4.

Anna Ramharter's
ATELIER

für Büstenmodelle, Probirkörper, Auslagefiguren

und
alle Arten Caché-Artikel.

Nur I., Salvatorgasse 6
Gegründet 1879.

Als besonders zweckmässig empfehle ich
den hochgeehrten Damen meine genau nach
Körpermass modellirten Gestrübüsten zum
Privategebrauch.

Illustrirte Preis-Courante gratis n. franco.
Obige Firma hält in Wien keine Filiale.



49 Gulden
kostet eine vorzüglich
Original- 49
Waschmaschine

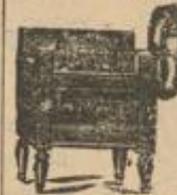
Patent White 230

nur in der bestrenommirten

Waschmaschinen-Fabrik

WIEN

Mariahilf, Stumpergasse Nr. 20.
in eigenem Hause.



NE. Bei Bestellung genügt die Hälfte
als Angabe. — Auch auf Rat n.

Vortheile:

Leichte Handhabung
in Folge des Schwun-
gades, blendend weisse
Wäsche bei grösster
Schönung u. Erspar-
an Arbeit, Zeit u. Geld.

Patente angemeldet in
Deutschland, Frank-
reich, Italien, Belgien
und England.

Carl Kober,

Wien, Kärntnerst. 36,
Meerschamwaaren-
Fabrikant, empfiehlt
eig. Erzeugnisse unter
Garantie. Ill. Preis-
courante gratis und
franco. Versende gegen
Nachnahme oder Baar.



„Zum Andreas Hofer“
Keine Fabrikwaare

nur gediegene, aus
den besten
Material selbst erzeugte
Schuhwaaren

für Damen, Herren und
Kinder in elegantester und
solidester Ausführung zu
billigsten Preisen. Illu-
strirte Preis-
Courante mit
Anleitung zum
Selbstmaas-
nehmen gratis.

WIEN, I., Rothenhurmstrasse 4.



Es gibt kein praktisch überraschenderes
Festgeschenk als die
neueste Buttermaschine
„Express“



Nach Aussage bedeutender Fach-
kennner, wie Professor Hiltchmann und
Dr. Jordan, ist meine Buttermaschine
(k. k. Privileg. „Express“) die einzig
wirklich empfehlenswerthe, die in höch-
stens 4-5 Minuten, selbst von einem
Kinde gehandhabt, aus stauer Milch,
Obers und Rahm feinste Theebutter
erzeugt. Die Maschine ist auf's Kle-
ganteste aus dauerhaftem Metall gefe-
tigt, leicht zu reinigen und zu hand-
haben und ist auf mehreren Ausstel-
lungen mit silbernen und goldenen
Medaillen ausgezeichnet worden. Dieselbe
ist vorrätig in folgenden Grössen und
kostet:

Nr. I 5 Liter Rauminhalt fl. 9.-
Nr. II 10 „ „ „ fl. 11.50
Nr. III 20 „ „ „ fl. 18.-
Nr. IV 50 „ „ „ fl. 45.-

sämmtlich incl. Thermometer Versandt
gegen Cassa oder gegen Post-Nachnahme.
Bitte umgehoene Beachtung der Marke,
da sonst keine Garantie übernommen
wird. Anfragen sind zu richten an **B.
Balsam**, Patent-Inhaber und Selbst-
erzeuger der k. k. auschl. priv. „Express-
Buttermaschine in
Wien, II., Schiffamtstrasse 14 H. N.
Preis Courant gratis und franco.

Heft 5.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel:

Schönheit der
Zähne
KALODONT

SARG'S
unübertroffene neue amerikanische
Glycerin-Zahn-Crème.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Wien, L., Neuer Markt Nr. 2.

Bei allen Apothekern, Parfumeurs etc. etc. 1 Stück 35 kr. 184



Handarbeiten

in bestem Geschmack,
vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinen-
Aiderei, stets die neuesten Dessins bei
J. Treffenhann, Leinwandhandlung,
Wien, L., Weiburggasse 4. 269

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfiehlt sich mit dem

Neuesten in Damen-Handarbeiten

das bestbekannte Spezialitätengeschäft

LUDWIG NOWOTNY, I., Freisingergasse 6.

Gegründet 1818; seit 1825 nur Freisingergasse 6.

Alle in der „Wiener Mode“ erscheinenden **Arbeiten**, als: **Point Lace, Filet-Guirlande, Pompadour, Kreuz-, Styl-, Platt-Stich** etc. etc., in jeder Ausführung, sind auf Lager oder können binnen kürzestem angefertigt werden, wie auch die dazugehörigen Materialien, als: **Decken, Stoffe, Seiden, Wollen, Passementerie** etc., stets in reichster Auswahl in nur 1^{er} Qualität vorrätig sind.

Muster oder Auswahlendungen umgehend. 341

Als Weihnachts-Geschenk für Damen!

Haushaltungs-

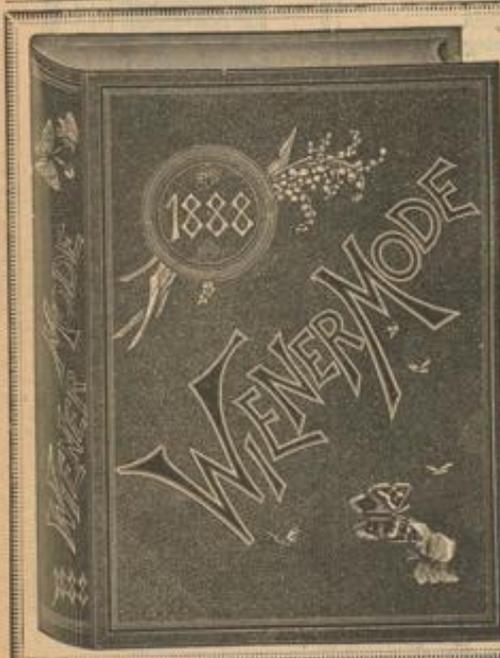
Rechnungs-Buch

in schöner, eleganter Ausstattung,

enthaltend: Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc.
für jeden Tag im Jahr, soeben erschienen bei

F. ROLLINGER

Wien, L., Rothenthurmstrasse Nr. 25. 365



Jede Buchhandlung oder die gefertigte Administration
befreit

Sammelkasten

für die „Wiener Mode“

à fl. 2.— — Kart 3.25 — Francs 4.—.

Diese dauerhaft aus Holz gefertigten, mit rother
englischer Leinwand überzogenen und in vier Farben
reich decorirten Sammelkasten bilden

ein Bierde für jeden Salontisch.

Zu gleich effectvoller Ausstattung sind zu haben:

Einbanddecken für den Jahrgang 1888

à fl. 1.25 — Kart 2.— — Francs 2.50.

Sammelmappen für Schnittmuster

à fl. 0.90 — Kart 1.50 — Francs 1.80.

Emballage gratis. — Für portofreie Zusendung
wollen per Stück 25 kr. (45 Pf. oder 60 Centimes)
beigeschlossen werden.

Unserem heutigen Heft liegt ein Bestellzettel bei.

Die Administration der „Wiener Mode“

INSERATE

für die fremdsprachigen Ausgaben der „Wiener Mode“:

„Skandinavisk Modetidning“, Ausgabe für Schweden
und Norwegen, Dänemark und Finnland (Stockholm),

„Divatsalon“, ungarische Ausgabe (Budapest),

„Nové Mody“, böhmische Ausgabe (Prag)

übernimmt jedes Annoncen-Bureau und die Inseraten-Abtheilung
der „Wiener Mode“ zu den von obengenannten Unternehmungen
festgesetzten Tarifen.

Die grossen Auflagen dieser Blätter sichern einen bedeutenden
Erfolg der Anzeigen.

Nur 2 Mark!

Deutsche Wespen

herausgegeben von **Julius Stettenheim,**

das reichst illustrierte Witzblatt Norddeutschlands mit Beiträgen
der ersten Humoristen und Zeichner.

Ein Quartal besteht aus 13 Nummern, jede Nummer auf mindestens 12 Seiten
das Beste liefernd, was jetzt in Wort und Bild auf dem Gebiet des Witzes hervor-
gebracht wird. Die Berichte von

Wippchen,

169

welche sich bekanntlich eines Weltrufs erfreuen, erscheinen unter vielen andern Bur-
lesken nur in den Deutschen Wespen.

Die Deutschen Wespen kosten per Quartal nur 2 Mark und sind bei allen Post-
anstalten, Buchhandlungen, Zeitungsgeschäften und der unterzeichneten Expedition
zu bestellen.

Berlin, SW. Charlottenstrasse 79.

Die Expedition der Deutschen Wespen.

M. Lorenz & Sohn

in Wien, „zum Mohren“

Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt 18.

Zwirn-, Woll-, Kurz- und Wirkwaren.



Reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Baumwoll-
und Leinwand-, Strick-, Slick-, Schling- und Häkelwolle, Näh-,
Strick- und Häkelseide vorzüglicher Qualität, in Weiss, Schwarz und
allen andern Farben, auf Spulen gewunden und in Strähnen.

Haupt-Depôt von englischen und deutschen Näh- und Maschinen-
nadeln aller Sorten und Systeme, Fingerhüten, Haarnadeln und Stecknadeln etc. etc.

Grosses Lager von Normal-Wäsche System Prof. Dr. Jäger,

ferner sehr passend zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

eingeriichtete **Cassetten** mit verschiedenen Gegenständen zu Damouarbeiten, das
Stück von fl. 2 bis fl. 15. — Wirkwaren, deutsches, französisches und englisches
Fabricat, Nouveautés in Strümpfen, Socken, Handschuhen, und gewobten Woll- und
Mohair-Tüchern, Schafwoll-Röcken für Damen und Kinder etc. etc.

COMPOTS

Marmelade, Himbeersaft, Mixed-Pickles,
Trüffel, Orangen-Marmelade. 286

Die kais. kön. privilegirte
CONSERVEN-FABRIK

des
I. ERSTEIN, Wien, L., Al. Burggasse 12.



Einzig in der Monarchie.

Specielles Kinderschuh-Lager

zum „Hans Sachs“,

Wien, nur innere Stadt, Lichtensteg 1.

Preis billigt festgesetzt auf jeden Paar
auswähllich. Illustrirte Preis-Contrats gratis.
Provinz-Aufträge prompt. 240

Die Küche des Mittelstandes.



Speisezettel

vom 1. bis 16. December 1888.

- Sonntag: Julienne (aus Wasser und Maggi's Bouillon-Extract); Haring-salat; Wildenten mit Butterteig; Nadehly-Weis (?).
 Montag: Kartoffelsuppe mit Würsteln; Schöpfenschlägel mit Bauernknödeln; Käse.
 Dienstag: Sogosuppe; Rindfleisch mit Spinat; Topfenmüdeln.
 Mittwoch: Brotsuppe mit Ei (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); gewidelte Koflbraten mit Reis; Anisbreyeln.
 Donnerstag: Leberknödelnsuppe; überblinsetes Rindfleisch mit Kartoffel-purée; ausgebackene Kepselstücken.
 Freitag: Durchpassierte Viniensuppe; Schaiden in Rahmsauce; Kepselstrudel.
 Samstag: Einnachsuppe; Schinkenomelette; Entenbraten mit Rothkraut; Windbäderei.

- Sonntag: Braune Suppe mit Brandteig (aus Maggi's Bouillon-Extract); Caviarbröckchen; Lungenbraten mit Butterteig; Mandeltorte.
 Montag: Erbsepurée; Schweinscarre mit gemischtem Salat; Gardinetto.
 Dienstag: Kleckersuppe; Rindfleisch mit Sardellenauce; Griesaufauf.
 Mittwoch: Kuttelsuppe (**); Rindbraten mit Kohlschreiben; Baudmüdeln.
 Donnerstag: Koderlsuppe; Kalbscotelette mit Goldrüben und grünen Erbsen (Conserven); Chocobadestoffeln.
 Freitag: Beuschelsuppe; Pfefferfisch mit Griesknödeln; Gernkipsperln.
 Samstag: Kuddelsuppe; Rindfleisch mit Capersauce; Carfiol mit Pratzwürsteln.
 Sonntag: Risotto; Sardellen in Essig und Del; Brathühner mit Compot; Kaffanientorte.

***) Nadehly-Weis.** 30 Deka Reis werden im Wasser weich gedünstet, doch müssen die Körner ganz bleiben. Inzwischen bräunt man 15 Deka Zucker sehr stark, vergießt ihn mit 3 Eßlöffeln heißem Wasser, mengt den Reis dazu und läßt ihn austreten. Dann gibt man den Saft von 1 Orange und 3-4 Eßlöffel Rum hinein und schichtet es auf eine Schüssel, welche die Hitze erträgt, auf, indem man 2 Mal Eingekochenes unterlegt. Dann häuft man oben spanische Windmasse von 3 Ei Schnee und 3 Eier schwer Zucker und überläßt es rasch.

****) Kuttelsuppe.** 1 Kilo Kuttel werden sorgfältig gereinigt und in so viel Salzwasser gekocht, wie man zur Suppe für 3-4 Personen braucht. Sind die Flecken weich, so schneidet man sie fein undersartig, fügt nach Belieben dem Sud noch Pfeffer oder Salz bei, gießt ihn über die Kuttelflecken und servirt dazu geröstete, mit etwas Knoblauch abgeriebene Brotschnitten.

Eine genaue Buchführung über Einnahme und Ausgabe ist die Pflicht jeder praktischen Hausfrau. Und da in keinem besseren Haushaltungsbuch das Conto „Liebig's Fleischextract“ fehlt, so ist es ein Leichtes, zu constatiren, daß durch Anwendung dieses bisher unerreichten Zusatzmittels bedeutende Ersparnisse im Küchenbudget zu erzielen sind. Dieselben werden jedoch nicht etwa auf Kosten der Qualität erreicht. Im Gegentheil sind die Speisen, denen das Extract in vorchriftsmäßiger Weise beigelegt wird, wohlgeschmeckender und kräftiger als andere. Ganz besonders aber ist es die Bouillon, für welche die bewährte Erfindung des Professors Justus von Liebig ganz unentbehrlich ist. Nicht jeder ist in der Lage, große Quantitäten Fleisch zu kaufen, und wird es darum freudig begrüßen, dieselben durch einen Löffel Fleischextract ersetzen zu können. So wird nicht nur eine bessere Bouillon gewonnen, sondern auch die Art der Zubereitung ist bedeutend einfacher und schneller zu bewerkstelligen.

Das wichtigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“.

Harlander
Strickgarn und Spulenzwirn

Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

MIEDER-
Erzeugung.
 IGN. KLEIN, WIEN
 VI., Martakillerstr. 45
 FILIALE:
 Wien, L., Stefansplatz, Thonethaus.

Bestellungen nach Mass oder Muster in 24 Stunden. Nicht-conventionelles wird bereitwillig umgetauscht. Preise von fl. 2.50 bis fl. 12.— und höher je nach Façon und Qualität.

Mass über's Kleid erbeten.

A-B. Taille. E-F. Hüftenweite.
 C-D. Umfang von Brust und Rücken. H-J. Ganze Länge.

Maggi's BOUILLON-EXTRACTE,
Suppentafeln
 mit Bouillon-Extract und Gewürz,
Suppenmehle aus Hülsenfrüchten,
 sind anerkannt
die besten und billigsten.

EIN Theelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zuthaten eine kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

Central-Depôt **JULIUS MAGGI & CO.**
 Oesterreich-Ungarn Wien, L., Jasomirgottgasse 6.
 Zu haben in Colonial-, Delicatessgeschäften, Consum- und Hausfrauen-Vereinen.

BONBONS
Thee- und Dessert-Bäckereien
 Zuckerwaaren-Fabrik
D. ULLMANN'S SÖHNE
 314 Wien, Sechshaus, Hauptstrasse 19.
 — Preislisten gratis und franco. —

Tapissiererie-Manufactur.

Eigene Erzeugnisse von **Carl Seifert** Wien I., Spiegelgasse 3.

Reichhaltiges Lager von angefangenen und fertigen Stickereien auf Canavas, Sammt, Peluche, Seide, Leinen und Jutesstoff.
 Konstrungen aller Art.
 Materialien der vorzüglichsten Qualität.

Große Auswahl in Häkelarbeiten und Posamentieren etc. etc. Detailverkauf sämtlicher Erzeugnisse der f. f. priv. Harlander Baumwollspinnerei und Zwirnfabrik.

Sämtliche in der „Wiener Mode“ erwerbenden Handarbeiten sind angefangen und fertig rätzig.

Verantwortl. Redaction: Wiener Verlagsanstalt Goltzer & Siegl. Redaction: des Modelles: Johann Neumann, der Handarbeit: Marie Bergmann, der Vellage „Im Waidloch“: Ferdinand Groß. Für die Redaction verantwortlich: Manuel Schüller. Farbe von J. Walle. Schriften von Brendler & Markowshy, f. f. Hoflieferanten, Wien. Druck und Papier: „Sieglermühl“, für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.